

**DIE GESCHICHTE UND KULTUR VON HEDINGEN: ERARBEITUNG UND
GESTALTUNG VON INFORMATIONSTAFELN**

Eine Maturitätsarbeit an der
KANTONSSCHULE LIMMATTAL

vorgelegt von

LIONEL SPYCHER

Klasse K6

im Fach Geistes- und Sozialwissenschaften

betreut von

Lars Roelli

2025

1 Abstract

Läuft man durch Hedingen, sieht man viele Wohnhäuser, eine lebendige Landwirtschaft und eine vielfältige Natur. Was man hingegen nicht findet, sind Informationen zur Hedingener Kulturgeschichte. Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, die Lücke bei öffentlichen Geschichts- und Kulturinformationen in der Hedingener Öffentlichkeit zu schliessen. Mithilfe von Literaturrecherche wurde zunächst die Kulturgeschichte des Knonauer Amts, anschliessend die Kulturgeschichte Hedingens aufgearbeitet. Zur Vervollständigung des schriftlichen Teils der Arbeit wurde ein Unterkapitel über die Zukunft und die aktuellen Herausforderungen Hedingens verfasst. Um dafür angemessene Informationen zu erhalten, wurde ein Interview mit dem Hedingener Gemeindepräsidenten geführt. Er ist eine vertretende Stimme der Gemeinde Hedingen, brachte im Gespräch aber auch seine persönliche Meinung über die Entwicklung Hedingens ein.

Mithilfe der Literaturrecherche konnten folgende Räume innerhalb Hedingens ausgewählt werden, die einen besonderen kulturhistorischen Wert für das Dorf haben: der Naturraum, der Wirtschaftsraum, der Schulraum und der Religionsraum. Nach einer weiteren historischen Aufarbeitung dieser vier Räume Hedingens wurden fünf Informationstafeln gestaltet: vier zu den Räumen Hedingens und eine zum gesamten Dorf. Die Informationstafeln wurden in einem kreativen Layout gestaltet und informieren in angemessener Textlänge und -grösse über die Kulturgeschichte des jeweiligen Themengebiets. Die inhaltliche Grundlage dieser Informationstafeln bilden dabei die historischen Aufarbeitungen des Dorfes und der jeweiligen Räume.

Mit dieser Arbeit konnte einerseits eine erste historische Zusammenstellung der Geschichte und Kultur verschiedener Räume Hedingens erarbeitet werden, andererseits konnte gezeigt werden, dass die Geschichte und Kultur dieser Räume auf Informationstafeln dargestellt werden kann.¹

¹ Für die Erstellung dieses Kapitels «Abstract» kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

2 Inhaltsverzeichnis

1 Abstract	2
2 Inhaltsverzeichnis	3
3 Einleitung.....	4
3.1 Motivation und Fragestellung	4
3.2 Methode	5
3.3 Aufbau der Arbeit.....	6
4 Die Entwicklung des Knonauer Amts	7
4.1 Landschaftsentwicklung im Knonauer Amt.....	7
4.2 Frühzeitliche Besiedlung des Knonauer Amts	8
4.3 Das Knonauer Amt im Mittelalter.....	8
4.3.1 Auswirkungen der Reformation im Knonauer Amt	9
4.4 Wirtschaftliche Entwicklung im Knonauer Amt	9
5 Die Kulturgeschichte der Gemeinde Hedingen.....	12
5.1 Kurzportrait der Gemeinde Hedingen.....	12
5.2 Die historische Entwicklung der Gemeinde Hedingen	13
5.3 Blick in die Zukunft Hedingens	17
5.3.1 Planung eines Dorfzentrums in Hedingen.....	17
5.3.2 Windräder auf Hedingen Boden	21
6 Die Hedingen Räume.....	23
6.1 Der Naturraum Hedingens	23
6.1.1 Der Hedingen Weiher	24
6.1.2 Andere besondere Teilräume des Naturraums Hedingen	26
6.2 Der Wirtschaftsraum Hedingens	27
6.2.1 Die industrielle Entwicklung Hedingens	27
6.2.2 Landwirtschaftliche Entwicklungen.....	28
6.3 Der Bildungsraum Hedingens.....	29
6.4 Der Religiöse Raum Hedingens.....	32
7 Informationstafeln über Hedingens Geschichte und Kultur.....	35
Fazit und Schlusswort	47
Dank.....	49
Literaturverzeichnis	50
Abbildungsverzeichnis.....	52
Anhang.....	54
Sinngemässes Transkript des Interviews mit Rudolf Fornaro (15.05.2025).....	54
Die Verwendung Künstlicher Intelligenz.....	59
Einhaltung rechtlicher Vorgaben.....	59

3 Einleitung

In diesem Kapitel wird zuerst das Ziel dieser Maturitätsarbeit definiert, bevor die Motivation dieser Arbeit erläutert und die Fragestellung der Arbeit definiert wird. Anschliessend wird die Methode für die Literaturrecherche, die Auswahl der Räume innerhalb Hedingsens und die Erstellung der Informationstafeln erklärt, zuletzt wird der Aufbau der Arbeit beschrieben.

3.1 Motivation und Fragestellung

Das Ziel der Maturitätsarbeit ist es, eine Zusammenfassung der Kulturgeschichte der Gemeinde Hedingen sowie von einzelnen Räumen innerhalb Hedingsens zu erarbeiten und deren geschichtlich und kulturell bedeutenden Ereignisse auf öffentlich zugänglichen Informationstafeln darzustellen. Es wird nicht eine einzige Informationstafel erstellt, die die komplette Kulturgeschichte von Hedingen beschreiben soll, sondern es werden fünf Informationstafeln entstehen, die sich diese Aufgabe teilen. Konkret werden die fünf Informationstafeln folgende Orte thematisieren: Eine Informationstafel beschreibt zusammengefasst die geschichtlichen und kulturellen Entwicklungen, welche Hedingen als Gemeinde durchlaufen hat. Die anderen vier Informationstafeln beschränken sich auf die einzelnen Räume innerhalb Hedingsens: den religiösen Raum Hedingsens, den Naturraum Hedingsens, den Wirtschaftsraum Hedingsens und den Schulraum Hedingsens. Die Informationstafeln sollen ihren Inhalt in einem ansprechenden Layout und in allgemein verständlicher Sprache widerspiegeln.

Die Motivation für das Erstellen einer chronikalischen Arbeit und Informationstafeln über Hedingen ergibt sich aus zwei Gründen.

Die Arbeit entsteht einerseits aus der Beobachtung, die sich an verschiedensten Orten Hedingsens feststellen lässt: Nämlich, dass kaum historische Informationen im öffentlichen Raum Hedingsens, vor allem an den ausgewählten, historisch wichtigen Orten, vorzufinden sind. In der Bibliothek Hedingen gibt es Literatur zur Geschichte des Dorfes, die sich aber hauptsächlich auf einzelne Jahre oder einzelne Geschehnisse beschränkt. Lediglich ein Werk versucht, die ganze Dorfgeschichte zu thematisieren.

Andererseits entstehen die Informationstafeln als Antwort auf die Frage, ob und wie die niedergeschriebenen Informationen über die Kulturgeschichte Hedingsens gestalterisch dargestellt werden können, sodass ein physisches Ergebnis entsteht. Dieses physische Ergebnis soll schliesslich den Mangel an Informationstafeln in Hedingen beheben. Die Frage, ob diese

Informationstafeln mit Einverständnis der Gemeinde Hedingen an den jeweiligen Orten errichtet werden können, wird im Kapitel «Fazit und Schlusswort» beantwortet.

Aufgrund dieser zwei Gründen ist zu Beginn der Arbeit folgende Frage entstanden:

Lässt sich die Kultur und Geschichte Hedingens auf Informationstafeln darstellen?

3.2 Methode

Für eine schriftliche Zusammenstellung kulturgeschichtlicher Ereignisse Hedingens war neben der Kenntnis von Kulturevents, Ortschaften, Persönlichkeiten und einem allgemeinen Verständnis der Schweizer Geschichte auch Literaturrecherche notwendig. Mit der Literaturrecherche wurde begonnen, der grösste Anteil an Literatur über die Geschichte Hedingens liess sich in der Bibliothek Hedingen finden. Jedoch konnte der Zugang zu weiteren Quellen durch Kontaktaufnahme mit Einwohnern Hedingens ermöglicht werden, beispielsweise sind zwei Quellen mit signifikantem Nutzen von Kurt Hofmann, einem Einwohner Hedingens, der bereits eine Aufarbeitung der Dorfgeschichte in Form von privaten Videos vorgenommen hat. Für die Dokumentation der Zukunft Hedingens wurde ein Interview mit Gemeindepräsident Rudolf Fornaro geführt. Ein solches Interview ist in Bezug auf die Hedinger Zukunft besonders wertvoll, da dazu bislang deutlich weniger Quellen verfügbar sind als zur Geschichte Hedingens. Ausserdem sollten aus einem Interview mit dem Gemeindepräsidenten keine subjektiven, spekulativen oder unverlässlichen Informationen hervorgehen. Vielmehr soll das Interview einen Einblick in die offiziellen Vorhaben der Hedinger Gemeinde geben, da Herr Fornaro durch seine Rolle in die grössten Herausforderungen der Gemeinde involviert ist.

Ein entscheidender Faktor für die Auswahl der Räume in Hedingen sind einerseits deren kulturelle und historische Bedeutung für die Entwicklung des Dorfes, andererseits die Verfügbarkeit von Quellen der jeweiligen Räume, wobei diese zwei Kriterien in Relation zueinanderstehen. Die historische Aufarbeitung der ausgewählten Räume und des gesamten Dorfes dient als inhaltliche Grundlage für die Informationstafeln.

Die Informationstafeln wurden mit Adobe Photoshop 2025 gestaltet. Sie sind Zusammensetzungen von informativem Text, selbst erstellten Karten, Bildern und ansprechendem Design und somit das Herzstück dieser Maturitätsarbeit.

3.3 Aufbau der Arbeit

Für ein vollständiges Verständnis der Hedinger Geschichte und Kultur muss bewusst gemacht werden, in welchem Gebiet sich Hedingen befindet und welche Einflüsse die Geschehnisse rund um Hedingen auf das Dorf hatten. Deshalb soll mit einem Überblick über das Knonauer Amt, das sich Hedingen mit 13 weiteren Gemeinden teilt, begonnen werden, der die Voraussetzungen und Umstände des früheren Lebens und der interkommunalen Beziehungen von Hedingen mit den anderen Gemeinden veranschaulicht. Ist dieser Überblick beendet, kann mit der Aufarbeitung der Hedinger Kulturgeschichte fortgesetzt werden. Um zuerst ein ausreichendes Verständnis für Hedingen aus dem Jahr 2025 zu erlangen, wird das Dorf in einem Kurzportrait beschrieben. Danach wird die Geschichte Hedingens in historischer Reihenfolge erarbeitet und zuletzt, auf Basis des Interviews mit Gemeindepräsident Rudolf Fornaro, die Zukunft Hedingens beschrieben, da diese im Jahr 2025 ausschlaggebende Herausforderungen mit sich bringt, mit denen sich sowohl die Gemeinde als auch die Einwohnenden Hedingens intensiv beschäftigen, da diese Herausforderungen die Kultur und das Leben in Hedingen grundlegend verändern werden. In einem nächsten Kapitel werden die Geschichte und Kultur der vier ausgewählten Orte innerhalb Hedingens genauer beschrieben, um eine ausführliche inhaltliche Grundlage für die einzelnen Informationstafeln zu erlangen. Mit der historischen Grundlage für die Informationstafeln, die in den drei vorhergehenden Kapiteln erschaffen wurde, können im siebten Kapitel die fünf Informationstafeln, eine über die Kulturgeschichte des gesamten Dorfes, vier andere über dasselbe Thema ihres jeweiligen Raumes innerhalb Hedingens, erarbeitet und vorgestellt werden. Zum Schluss wird die Fragestellung der Arbeit beantwortet und ein Fazit gezogen.²

² Für die Erstellung des ganzen Kapitels 3 kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

4 Die Entwicklung des Knonauer Amtes

Der Bezirk Affoltern, so der politische Name des Knonauer Amtes, hat kein offizielles Gründungsdatum³. Als 1803 die Bezeichnung «Bezirk» eingeführt wurde und der Kanton Zürich in fünf solche unterteilt wurde, gehörte das Knonauer Amt noch zum Bezirk Horgen⁴. Dies galt bis 1816, als es vom Bezirk Horgen abgetrennt wurde und den Namen «Oberamt Knonau» bekam, nur kurz vor dem ersten Auftauchen des Namens «Bezirk Affoltern» im Jahre 1831⁵. Die Karte in Abbildung 1 veranschaulicht die geografische Lage des Knonauer Amtes sowie die geografische Lage Hedingsens innerhalb des Knonauer Amtes.

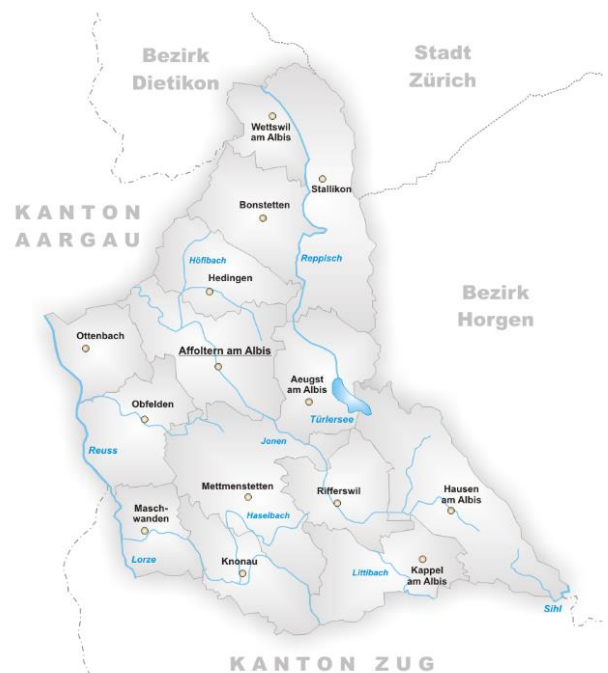


Abbildung 1: Karte des Knonauer Amtes.

(Quelle: Grünliberale Knonauer Amt)

4.1 Landschaftsentwicklung im Knonauer Amt

Noch bevor die erste der 14 Gemeinden stand, prägten Naturereignisse das Knonauer Amt, was bis heute sichtbare Strukturen zeigen. So bedeckten verschiedene Eiszeiten das Knonauer Amt, zuletzt lag der Bezirk in der Würmeiszeit unter einem Seitenarm des Reussgletschers. Eine Moräne aus der Würmeiszeit ziert die Landschaft zwischen Bonstetten und Islisberg, eine weitere ist vor Hedingen sichtbar; beide werden heute von der S-Bahn durchquert. Nach der letzten Eiszeit kehrte die Vegetation im Bezirk wieder zurück, die aber noch nicht der gegenwärtigen Landschaft entsprach. Diese wird durch das von Menschen erschaffene Kulturland dominiert, wobei die enorme Beschleunigung der Landschaftsveränderung im 20. Jahrhundert durch die Trockenlegung vieler Moore, der Intensivierung der Landwirtschaft und der massiven Siedlungs- und Verkehrsentwicklung erfolgte⁶.

³ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 13.

⁴ vgl. ebd., 15.

⁵ vgl. ebd., 15.

⁶ vgl. ebd., 114.

4.2 Frühzeitliche Besiedlung des Knonauer Amtes

Schon vor der letzten Eiszeit fand die erste Besiedlung der Gegend statt, doch eine Rolle für deren Entwicklung spielte erst die Besiedlungswelle vor etwa 10'000 Jahren durch die Kelten oder deren unmittelbaren Vorfahren⁷. Die Menschen wurden sesshaft und während die Männer jagten, betrieb hauptsächlich der weibliche Teil der Bevölkerung Landwirtschaft in Form von Getreide-, Wurzel- und Blattgemüseanbau⁸. Nennenswerte Ereignisse gab es für die damalige Bevölkerung des Amtes keine, jedoch konnten die Kelten in der Antike vom Fortschritt der römischen Infrastruktur profitieren. Aus dem Römischen Reich, das sich auch über das heutige Knonauer Amt erstreckte, stammten viele technische Kenntnisse, denn die Römer bauten mit ihrem damals sehr fortgeschrittenen Wissensstand Strassen und Villen. Solche römische Strassen sind im Knonauer Amt selbst nicht bekannt⁹, nichtsdestotrotz liessen sich Römer in der damaligen Gegend nieder. Durch Funde belegt sind römische Siedlungen unter anderem in Obfelden, Mettmenstetten, Affoltern a. A. und Zwillikon¹⁰, aber auch in Hedingen sind archäologische Funde der Römerzeit entdeckt worden. Neue Eindringlinge bekam die Schweiz im 3. Jahrhundert nach Christus mit dem Alemannen-Einfall, der sich mit dem Abzug römischer Truppen im 5. Jahrhundert verstärkte¹¹. Die Alemannen waren nach dem Sippenprinzip organisiert und bauten als solche ihre Dörfer, die sie nach ihren Sippenführern mit den Endungen «-ken», «-ingen», «-kon» oder «-wil» benannten¹². So erinnern heutige Dorfnamen wie Hedingen, Stallikon oder Wettswil an diesen Ursprung.

4.3 Das Knonauer Amt im Mittelalter

Die typische Herrschaft der Adeligen über die Bäuer:innen wurde im Mittelalter auch im Knonauer Amt Realität. Es wurden Niederadlige mit Stammsitzen in Aeugst a. A., Affoltern a. A., Hedingen, Kappel a. A., Knonau und Maschwanden nachgewiesen, welche von 1250 bis 1320 variierten¹³. Zum herrschenden Hochadel gehörten die Freiherren von Eschenbach, welche ihre Kontrolle von der Schnabelburg auf dem Albis ausübten¹⁴. Ein Vermächtnis der Freiherren sind die Klosterbauten von Kappel, die sie gestiftet haben. An und im Kloster ist der Schildbeslag der Freiherren von Eschenbach mehrfach abgebildet, dessen Motiv dem

⁷ vgl. Gilg, Landwirtschaft im Knonaueramt, 6.

⁸ vgl. ebd., 7.

⁹ vgl. Meier, Mobilität, 4.

¹⁰ vgl. Gilg, Landwirtschaft im Knonaueramt, 7.

¹¹ vgl. ebd., 8.

¹² vgl. ebd., 8.

¹³ vgl. Baumann et al., Adel und Burgen, 5.

¹⁴ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 146.

aktuellen, im Kanton Zürich einzigen, Bezirkswappen von Affoltern entspricht (Jenny 2023). Nach der Beteiligung am Mord des Habsburger Königs Albrecht wurde jedoch die Schnabelburg von den Habsburgern gestürmt und sämtliche Besitzungen der Freiherren von Eschenbach zerstört, womit sich deren Herrschaft im Jahre 1309 dem Ende zuneigte¹⁵. Der Herrschaftswandel des Knonauer Amtes wurde durch Landkäufe der Stadt Zürich fortgesetzt, die Vogtei Hedingen und die Vogtei Knonau wurden 1503, beziehungsweise 1512 erworben (Suter 2015). Der Name «Knonauer Amt» lässt sich historisch auf diese Landvogtei Knonau zurückführen (Wissenswertes o. D.).

4.3.1 Auswirkungen der Reformation im Knonauer Amt

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts begann mit der Reformation ein neues Kapitel für die Schweiz und das Handeln des ersten Zürcher Reformators Ulrich Zwingli hatte auf nationaler Ebene, speziell aber im Knonauer Amt Auswirkungen. Zwinglis Durchsetzung der Reformation 1523 machte sich im Knonauer Amt bemerkbar. Beispielsweise liess der Hedinger Priester Johannes Weber, damals auch «Textorius» genannt, 1525 die Altäre abbrechen und die Heiligenbilder verbrennen¹⁶. Und weil das Knonauer Amt zwischen dem reformierten Zürich und den katholischen Innerschweizer Kantonen lag, wurde es Schauplatz von deren Auseinandersetzungen. In der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 verlor Ulrich Zwingli mit 86 weiteren Männern aus dem Knonauer Amt sein Leben¹⁷.

4.4 Wirtschaftliche Entwicklung im Knonauer Amt

Für das Knonauer Amt galt bis vor etwa 400 Jahren das typische Wirtschaftsschema. Die Bewohnenden waren Bäuer:innen, Knechte und Magde oder Tagelöhner:innen, bauten ihre Lebensmittel selbst an und wurden von ihren Herrschern regelmässig ausgebeutet. Eine starke Bevölkerungszunahme im 17. Jahrhundert führte dazu, dass nicht mehr alle Einwohnenden von Hedingen von der Landwirtschaft leben konnten, worauf Krisensituationen und eine Auswanderung eines Viertels der damals 600 Einwohnenden aus Hedingen nach Brandenburg folgten¹⁸. Mit dem Aufkommen der Heimspinnerei und der Textilweberei in den Wohnstuben ergaben sich ab etwa 1740 neue Verdienstmöglichkeiten¹⁹, in der Landvogtei Knonau wurden

¹⁵ vgl. ebd., 146.

¹⁶ vgl. Boller et al., Brennpunkt der Reformation, 20.

¹⁷ vgl. Baumann, Elmiger, Erlebt – überstanden, 10.

¹⁸ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

¹⁹ vgl. Boller et al., Industrielle Entwicklung, 5.

so zum Höhepunkt dieser vorindustriellen Phase etwa 4500 Spinnplätze geschaffen²⁰. Im 19. Jahrhundert fand eine Ablösung der Heimweberei durch die Fabrikarbeit statt, die sich im Knonauer Amt vor allem durch die Textilindustrie bemerkbar machte.

Einen weiteren Beitrag zu der immer noch bestehenden wirtschaftlichen Prosperität des Bezirkes leistete die neue Verkehrsinfrastruktur im 19. Jahrhundert. Der Bau neuer Strassen ermöglichte eine effizientere Verbindung zu den zwei nächsten Städten Zug und Zürich. Die Eröffnung einer Postwagenverbindung 1829 war die Folge des Baus einer durchgehenden Strasse im Knonauer Amt²¹. Die Zugverbindung Zürich – Affoltern a. A. – Zug – Luzern, die 1864 eröffnet wurde²², war essenziell für den wirtschaftlichen Fortschritt. Einerseits profitierten die Gewerbe, wie zum Beispiel die Fabriken der Seidenindustrie, andererseits erhöhte ein Anschluss an das nationale Zugnetz natürlich die Attraktivität, sich im Knonauer Amt niederzulassen.

Was auch im 19. Jahrhundert entstanden ist, ist der volkstümliche Name «Säuliamt». Er stammt aus der Schweinezucht im Amt. Der Name ist also nicht negativ oder abwertend konnotiert, sondern bezieht sich auf die in Zürich verkauften Schweine aus dem Knonauer Amt, dessen gutes Fleisch stadtbekannt war. (Säulibrunnen o. D.)

Abbildung 2 zeigt eine bildliche Veranschaulichung der Geschichte des Knonauer Amtes in Form eines Zeitstrahls mit den beschriebenen Epochen und Ereignissen.²³

²⁰ vgl. ebd., 5.

²¹ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

²² vgl. ebd., 51.

²³ Für die Erstellung des ganzen Kapitels 4 kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

Zeitstrahl für das Knonauer Amt

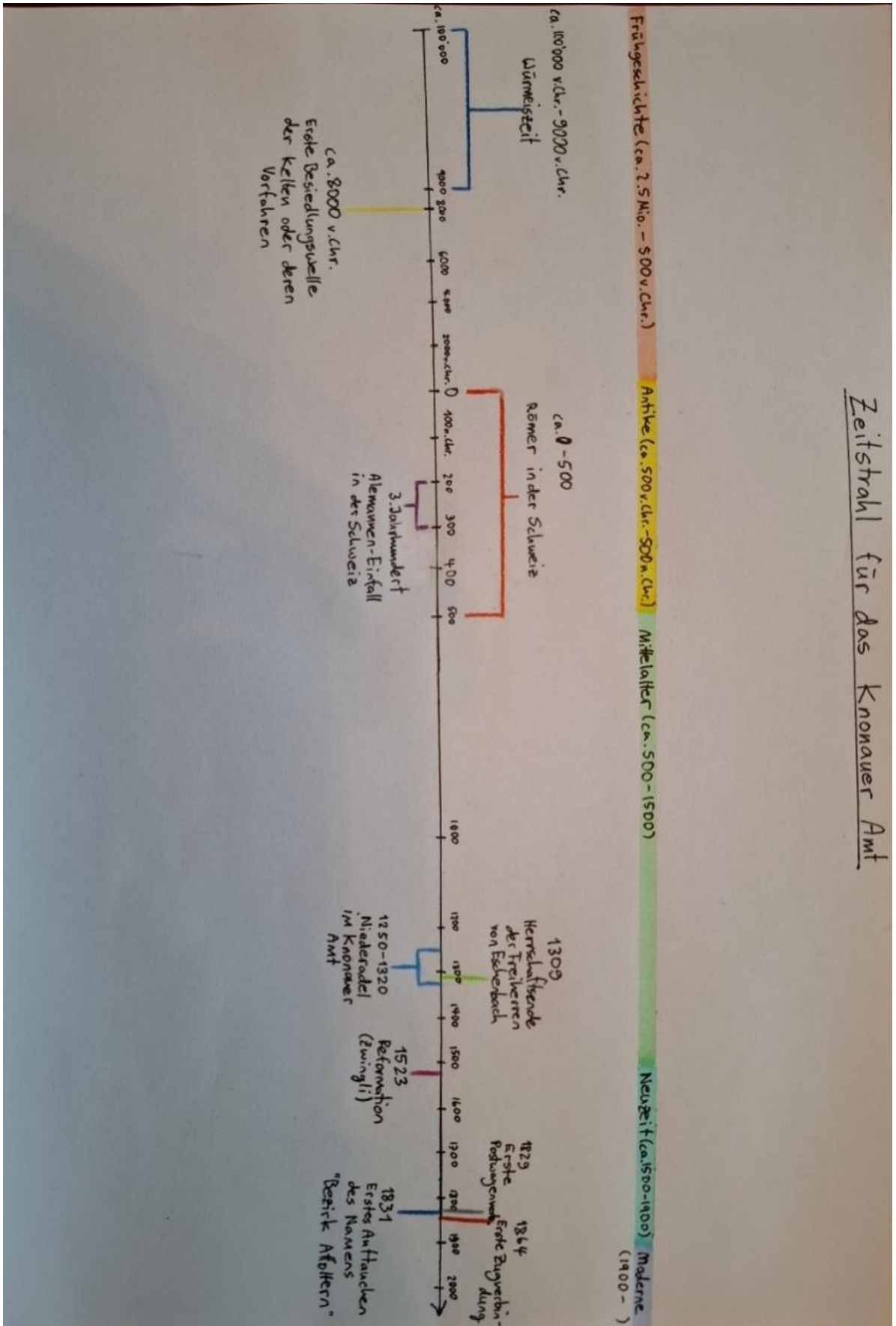


Abbildung 2: Ein Zeitstrahl für das Knonauer Amt mit den im Kapitel 4 beschriebenen Ereignissen.

5 Die Kulturgeschichte der Gemeinde Hedingen

In diesem Kapitel werden kulturelle und historische Ereignisse beschrieben, die nicht nur einzelne Teilräume Hedingens beeinflussten, sondern das ganze Dorf prägen und prägten. Im Kapitel 5.1 wird Hedingen vom Jahr 2025 beschrieben, damit der Kontext des darauffolgenden historischen Abschnittes verständlich wird und damit bewusst wird, zu was sich Hedingen nach den unzähligen historischen Ereignissen entwickelte.

Im zweiten Teil des Kapitels wird die historische Entwicklung des Dorfes erläutert. Dieser Abschnitt dient als schriftliche Basis für die Informationstafel, die die geschichtlichen und kulturellen Entwicklungen beschreibt, welche Hedingen als ganzes Dorf durchlaufen hat.

Im letzten Teil des Kapitels werden die Herausforderungen der Zukunft Hedingens geschildert. Mithilfe eines Interviews mit Rudolf Fornaro, dem Gemeindepräsidenten von Hedingen, konnten die zwei aktuell wichtigsten Themen der Gemeinde Hedingen vertieft werden.

5.1 Kurzportrait der Gemeinde Hedingen

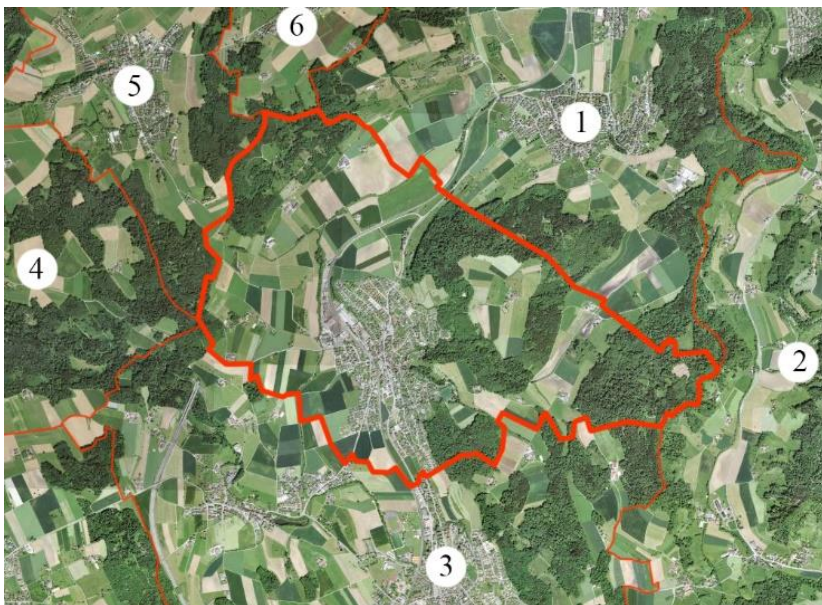


Abbildung 3: Die Gemeindegrenzen von Hedingen (in der Mitte). Die angrenzenden Gemeinden sind Bonstetten ZH (1), Stallikon ZH (2), Affoltern am Albis ZH (3), Jonen AG (4), Arni AG (5) und Islisberg AG (6).

Das Hedingen Gemeindegebiet erstreckt sich über 659 ha und liegt auf 497 Metern über Meer (Zahlen und Fakten o. D.). Hedingen liegt im Knonauer Amt im Kanton Zürich an der Kantonsgrenze zum Aargau und grenzt somit neben drei Zürcher Gemeinden an weitere drei Gemeinden aus dem Aargau. In Abbildung 3 ist die Hedinger Grenze mit den umliegenden Gemeinden angegeben. Folgende Bevölkerungsdaten sind vom 31.12.2023 und zeigen eine Anzahl von 822 (bzw. 21 %) unter 20-Jährigen und einen Ausländeranteil von 19,6 %, was 772 Personen entspricht (Zahlen und Fakten o. D.). Eine etwas ältere Statistik aus dem Jahr 2000 zeigt die folgende Religions- und Konfessionsverteilung bei den damaligen 3000 Einwohnenden: 148 reformiert,

854 katholisch, 255 andere, 396 religionslos²⁴. In Hedingen befinden sich Kindergärten sowie eine Primar- und Sekundarschule, und der Industriebereich ist vertreten durch die Ernst Schweizer AG, Dr. W. Kolb AG und die Stooss AG, jedoch haben weitere Gewerbe wie die Bäckerei Pfyl, der Volg Hedingen oder die Zingg Transporte AG ihren Sitz in Hedingen. Die Gemeinde ist auch mit dem öffentlichen Verkehr und dem Strassennetz verbunden.

Die Kulturlandschaft prägt den grössten Teil des Hedinger Gemeindegebiets. Die Weiler Frohmoos, Ismatt und Feldenmas sind Beispiele landwirtschaftlich geprägter Orte; der Hedinger Weiher, Andresenweiher und der Hofibach Beispiele für Hedinger Gewässer. Die Nutzungsstruktur zeigt eine Verteilung von 19 % Siedlungsfläche, 48 % landwirtschaftlicher Fläche und 33 % Waldflächen (Zahlen und Fakten o. D.).

Auch vielen Freizeitbeschäftigungen können die Hedinger:innen nachgehen. Während es Spiel-, Grill- und vier Sportplätze, eine Bibliothek, einen Jugendtreff und den Hedinger Badeweiher gibt, existieren auch Sport- und Musikvereine. Zusätzlich werden verschiedene Kulturveranstaltungen wie die «Fasnacht», die «Chilbi», der «Räbeliechtliumzug», die Bundesfeier, das Kino am Weiher und das «Grümpi» jährlich durchgeführt.

Auch bekannte und erfolgreiche Personen leben und lebten in Hedingen, nämlich Rolf Maurer (1938-2019) (Wikipedia, Rolf Maurer 22.02.2024), Sieger der Tour de Suisse 1964 (ebd.), Karl Alexander Müller (1927-2023), Nobelpreisträger für Physik und Flurina Rigling (geb. 1996), Paralympics-Athletin und mehrfache Europa- und Weltmeisterin.

5.2 Die historische Entwicklung der Gemeinde Hedingen

Obwohl die erste Siedlungswelle der Kelten etwa 10'000 Jahre her ist, werden die ersten klaren Beweise von Besiedlung in Hedingen auf das 8. oder 7. Jahrhundert vor Christus datiert, wie Ausgrabungen im Gebiet «Kreuzrain» zeigen²⁵. Auch Überreste der Römerzeit liessen sich im Norden Hedingens finden; die meisten Funde wurden in unmittelbarer Nähe des «Römerwegs» gefunden, eine Strasse, die ihren Namen entsprechend den Funden erhalten hat. Dies waren aber kleinere Siedlungen, die sich nicht durchsetzen konnten und zu denen mit dem heutigen Hedingen keine klaren Verbindungen sichtbar sind. Die Siedlung, aus der sich das heutige Hedingen entwickelte, entstand im 6. oder 7. Jahrhundert, als sich der Alemanne «Hâdu» mit seinen Anhängern niederliess²⁶. Mit der typischen Namensgebung der Alemannischen Siedlungen (vgl. Kapitel 4.2) wird der Dorfname «Hâdu-ingen» entstanden sein, aus dem sich

²⁴ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 409.

²⁵ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

²⁶ vgl. ebd.

der heutige Name «Hedingen» ableiten lässt. Der Name Hedingen wird in einer Urkunde von 998 erstmals erwähnt, jedoch zweifelt das Stiftsarchiv St. Gallen an deren Echtheit²⁷.

Seit dem 10. Jahrhundert unterlag Hedingen der klösterlichen Herrschaft des Klosters Pfäfers²⁸, welches auch den christlichen Glauben nach Hedingen brachte²⁹. Die Herrschaft des Klosters Pfäfers bezog sich auch auf die damalige Kirche und Burg von Hedingen, in letzterer hatten die vom Kloster eingesetzten Vögte ihren Sitz³⁰. In der Burg, die sich oberhalb, also östlich der Kirche befand und etwa 1230 erstellt wurde, lebte von 1257 bis 1297 der Ritter Johann von Hedingen³¹. Schon 1288 erschien eine Schildfigur in seinem Wappensiegel, welche die Vogtei Hedingen übernahm, im 19. Jahrhundert von der Gemeinde weitergeführt wurde und seit 1926 das offizielle Gemeindewappen von Hedingen darstellt (Wappen o. D.).

Nach 1480 wollte das Kloster Pfäfers Hedingen an das dem heiligen Leodegar geweihte Stift in Luzern verkaufen, jedoch legte Zürich sein Veto ein, denn es war nicht bereit, den Verkauf an das Luzerner Stift anzuerkennen³². Nach einem mehrjährigen Konflikt wurden sich die zwei Parteien 1495 einig, dass die «weltliche» Herrschaft an Zürich und die «geistliche» Herrschaft an das Leodegarstift kam³³. Der Kreis



Abbildung 4: Das Wappen der Gemeinde Hedingen; Eine Schräg gestellte Pflugscharrspitze in einem goldenen Ährenfeld. (Quelle: Gemeinde Hedingen - Wappen)

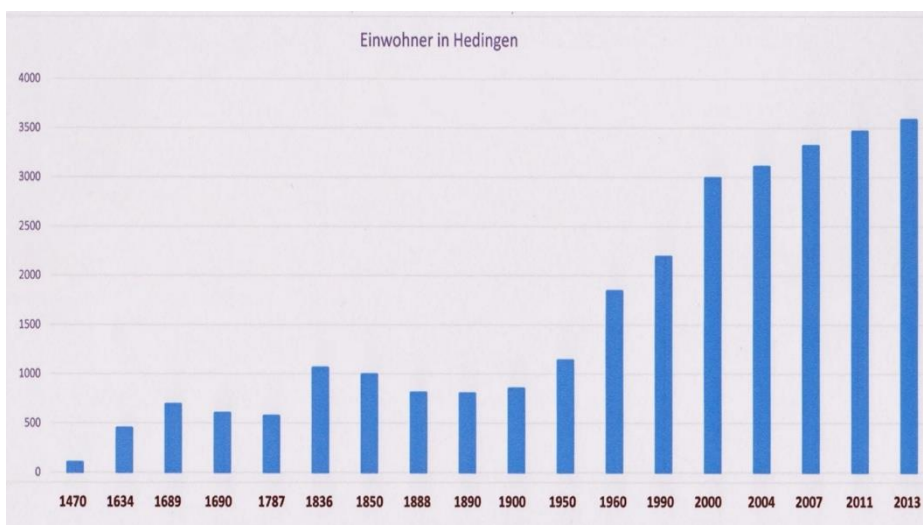


Abbildung 5: Säulendiagramm der Bevölkerungsentwicklung Hedingens von 1470 bis 2013. (Quelle: Hedingen 1, Kurt Hofmann)

²⁷ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

²⁸ vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 54.

²⁹ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

³⁰ vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 54.

³¹ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

³² vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 59-61.

³³ vgl. ebd., 61-62.

schloss sich erst 1503, als Zürich die Vogtei Hedingen Anna von Jestetten abkaufte³⁴, was bedeutet, dass Hedingen seit 1503 offiziell zu Zürich gehörte.

Folgende Angaben zur Bevölkerungsentwicklung Hedingens beziehen sich auf Abbildung 5. Im Jahr 1470, kurz vor der Reformation, hatte Hedingen 100 Einwohnende; bis 1836, also im 19. Jahrhundert, wuchs diese Zahl auf etwas mehr als 1000 Einwohnende. In dieser Zeit stieg die Bevölkerung aber nicht linear an, sie sank teilweise sogar. Die Vervierfachung der Bevölkerung über 200 Jahre hinweg ab 1470 führte dazu, dass nicht mehr alle Einwohner von der Landwirtschaft leben konnten, und es folgte eine Hungersnot, worauf 1690 fast ein Viertel der etwa 600 Einwohner zusammen nach Brandenburg ausgewandert ist³⁵. Jedoch ergaben sich im 18. Jahrhundert neue Verdienstmöglichkeiten, denn 1787 hat schon die Hälfte der Hedingener Einwohner als Handwerker für das Baumwollgewerbe gearbeitet³⁶. Auch die bis dahin verbreitete Dreifelderwirtschaft verlor an Bedeutung und das Interesse an der Milchwirtschaft, der Viehzucht und am Rebbau nahm zu³⁷.

Der Aufschwung der Fabrikarbeit im 19. Jahrhundert machte sich auch in Hedingen bemerkbar. Im Jahre 1850 arbeiteten 179 Einwohner in der Landwirtschaft; bereits 251 waren in der Textilindustrie beschäftigt³⁸. Im Jahr 1883 gründete die Familie Näf in Hedingen einen Zweitbetrieb, welche die Anzahl der Fabrikarbeiter weiter erhöhte³⁹. Das Gebäude der Seidenweberei wurde von der Ernst Schweizer AG übernommen und ist in Abbildung 6 zu sehen.



Abbildung 6: Die Seidenweberei Näf; Das Gebäude wurde von der Ernst Schweizer AG übernommen. (Quelle: Wikipedia, Gebrüder Näf)

Mit dem Bau einer durchgehenden Strasse erhielt Hedingen 1827 eine Postwagenverbindung und einen Anschluss an die Reisepost; 1844 wurde eine erste Poststelle errichtet⁴⁰. Diese Poststelle steht am Bahnhofplatz 5 und wird heute als Wohnhaus genutzt. Rund 20 Jahre später, 1864, erhielt Hedingen mit der Eröffnung der Zugstrecke Zürich – Zug – Luzern einen eigenen Bahnhof⁴¹. Diese Vernetzung mit den umliegenden Städten in der Mitte des 19. Jahrhunderts

³⁴ vgl. ebd., 62.

³⁵ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

³⁶ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

³⁷ vgl. Gilg, Landwirtschaft im Knonaueramt, 12.

³⁸ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

³⁹ vgl. ebd.

⁴⁰ vgl. ebd.

⁴¹ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

steigert die Wohnattraktivität im Dorf, was eine logische Schlussfolgerung von Bevölkerungsanstieg mit sich ziehen würde. Dem war aber in Wirklichkeit nicht so, wie aus Abbildung 5 entnommen werden kann. Während die Bevölkerung bis 1836 auf über 1000 Personen angestiegen ist, lässt sich während des 19. Jahrhunderts eine Abnahme feststellen, im Jahre 1900 beträgt die Zahl der Einwohnenden etwa 850 Personen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stieg die Bevölkerung allmählich wieder, die zwei grössten Zuzügerwellen ereigneten sich in den fünfziger und neunziger Jahren, in denen Hedingen 700, respektive 800 neue Bewohnende gewann. So zählte Hedingen zur Jahrtausendwende 3000 Einwohnende, die viertausendste Einwohnerin begrüsst Hedingen im Jahr 2024.

Die Landwirtschaft florierte in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts weiter, speziell der Rebbau war in Hedingen beliebt. Vor dem Ersten Weltkrieg besaßen etwa 20 Bäuer:innen eigene Reben: an der Halde, im Gehr und im Frohmoos⁴². Viele Bauernhäuser hatten bis zum Ersten Weltkrieg auch keinen Wasseranschluss, das Wasser musste am Hofbrunnen geholt werden⁴³. Ausserdem war der Zugang zur Elektrizität im Dorf erst ab 1910 gewährleistet⁴⁴. Der Erste Weltkrieg verlief in Hedingen, wie in der ganzen Schweiz zwar ohne kriegerische Auseinandersetzungen, aber die Auswirkungen waren trotzdem stark zu spüren. Kritisch war einerseits die Versorgungslage, da die Lebensmittelrationierung erst ab 1917 funktionierte, andererseits standen die meisten Männer wegen der Mobilmachung an der Grenze, es fehlte also überall an Arbeitskräften⁴⁵. Eine riesige Last hatten die Frauen zu tragen, welche die Arbeit ihrer Männer in ihren Alltag bringen, und so für den Unterhalt der Familie sorgen mussten⁴⁶. Mit dem Zweiten Weltkrieg wiederholte sich eine Mobilmachung der Schweizer Armee. Obwohl wieder Arbeitskräfte fehlten, geriet die Schweiz in eine weniger prekäre wirtschaftliche Lage als im Ersten Weltkrieg. 50'000 französische und polnische Soldaten sowie Zivilpersonen, die im Juni 1940 die Schweizer Grenze überquerten, wurden in der Schweiz interniert⁴⁷. In Hedingen gab es ein Lager für internierte Polen und ein Barackenlager beim Weiler Frohmoos für geflüchtete Juden⁴⁸. In der Schweiz wurden Verkehrsinfrastrukturen, wie Wege und Brücken gebaut, zu denen unter anderem das Flussbett des Hofibachs gehört, welches die Polen gruben.

⁴² vgl. o.N., 75 Jahre Gemeindeverein, 3.

⁴³ vgl. ebd., 3.

⁴⁴ vgl. ebd., 3.

⁴⁵ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 158.

⁴⁶ vgl. ebd., 158.

⁴⁷ vgl. Gut, 2. Weltkrieg, 16.

⁴⁸ vgl. ebd., 16.

Der Zweite Weltkrieg markiert das letzte grosse Ereignis in Hedingen. Bis zum 21. Jahrhundert prägten nur noch kleinere Geschehnisse die Geschichte Hedingens, so zum Beispiel die erste Funkverbindung via Mond überhaupt im Jahre 1965, eine Flugzeugnotlandung mit sechs Personen an Bord in Hedingen im Jahr 1977 oder das S-Bahn-Fest in Hedingen im Juni 1990 anlässlich der Einweihung der S-Bahn, der Einweihung der neuen Bahnhofanlage Hedingens und der Taufe einer heute noch fahrenden Lokomotive auf den Namen «HEDINGEN»⁴⁹.

5.3 Blick in die Zukunft Hedingens

Um eine vollständige Kenntnis von Hedingen zu erlangen, muss nicht nur die Kulturgeschichte des Dorfes behandelt werden. Auch die Herausforderungen und Chancen, die die Gemeinde hat, müssen aufgearbeitet werden, da diese verantwortlich für die Zukunft Hedingens sind und die Zukunftsperspektiven Teil der Entwicklung des Dorfes sind.

5.3.1 Planung eines Dorfzentrums in Hedingen

Das Thema, mit dem sich die Gemeinde Hedingen am stärksten auseinandersetzt, ist die Planung eines neuen Dorfzentrums. Begonnen wird mit einem historischen Rückblick, nämlich in die 1960er-Jahre, als schon über eine Neugestaltung des Dorfzentrums diskutiert wurde. Der damalige Zentrumsplan sah eine Verschiebung des Dorfzentrums in Richtung Süden und eine strukturelle Neuordnung des ganzen Gebiets zwischen der Kirche und dem Schulareal Schachen vor. Dazu wären zwei neue Kirchen direkt neben der bestehenden Kirche und eine Strassenunterführung unter der S-Bahn-Linie in Richtung Affoltern am Albis errichtet worden; das Projekt wurde jedoch von der Hedingener Bevölkerung abgelehnt. In Abbildung 7 ist eine Grafik des geplanten Dorfzentrums abgebildet.

⁴⁹ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

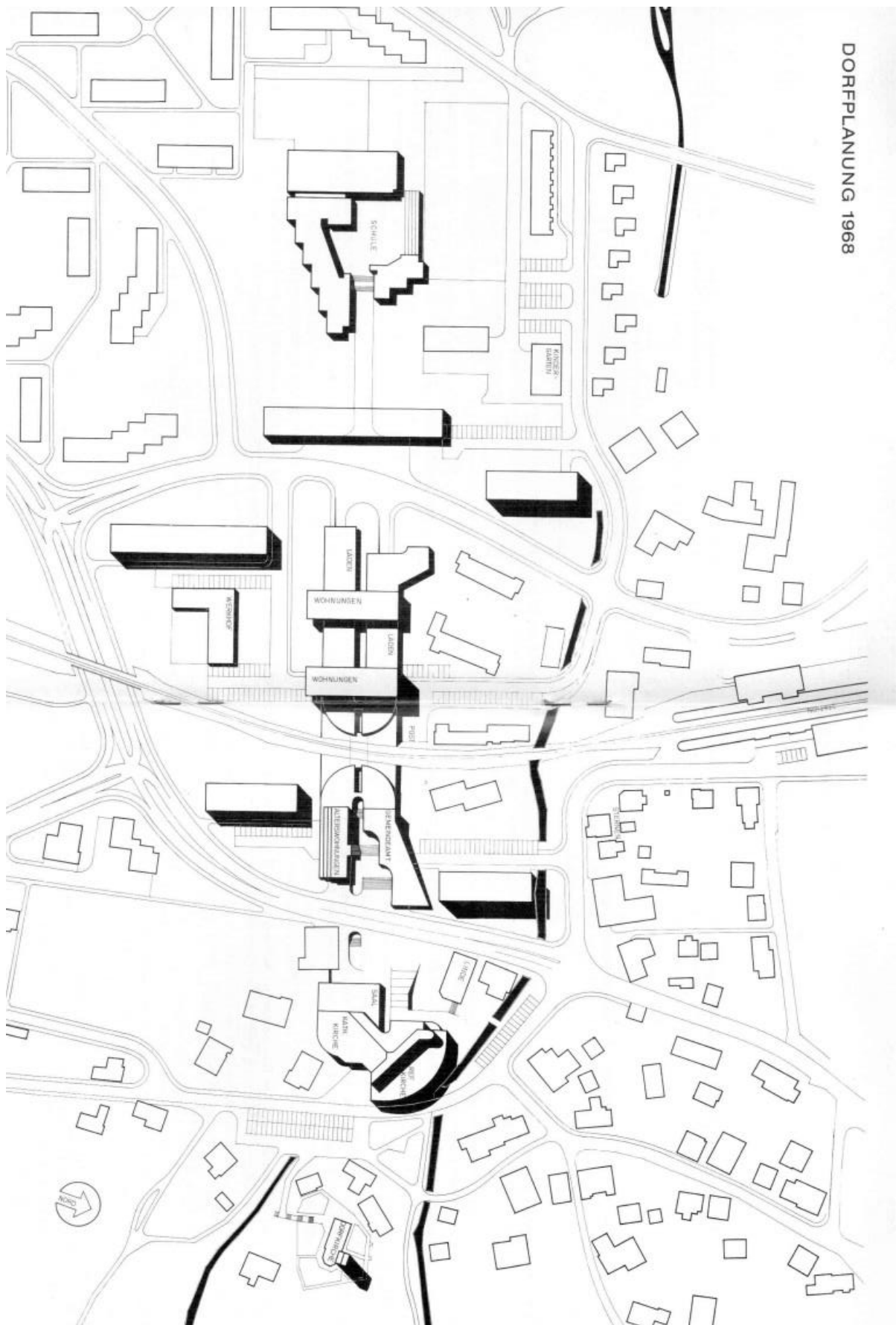


Abbildung 7: Grafik der ehemaligen, abgelehnten Dorfplanung von 1968. (Quelle: 25 Jahre Gemeindefinanzen, 1970)

Die aktuelle Zentrumsplanung von Hedingen beschränkt sich lediglich auf das Gebiet zwischen der Ernst Schweizer AG, der Zürcherstrasse, der Alten Zwillikerstrasse und der S-Bahn-Linie. Es werden die drei neuen Wohnquartiere «Post», «Magnolie» und «Juventus» sowie die «Kernzone» und der autofreie Dorfplatz entstehen. Zur Veranschaulichung dient Abbildung 8.



Abbildung 8: Aufteilung des geplanten Dorfsentrums in die fünf Teilperimeter «Kernzone», «Dorfplatz», «Post», «Magnolie» und «Juventus». (Quelle: Flyer A4 Zentrumsentwicklung)

Für ein umfangreiches Verständnis der aktuellen Zentrumsplanung wurde am 15. Mai 2025 mit Gemeindepräsident Rudolf Fornaro ein Interview über die Zukunft Hedingens durchgeführt, auf dem sich folgende Informationen stützen⁵⁰. Er konnte die Absichten und Erwartungen der Gemeinde, sowie die verschiedenen Schritte der Umsetzung des neuen Dorfsentrums erläutern. Herr Fornaro erklärte, dass der Beginn dieses Projekts schon über ein Jahrzehnt zurückliegt, wobei es mit einer öffentlichen Veranstaltung der Gemeinde begonnen hat, bei der die Bewohnenden ihre Anliegen zu Hedingen äussern konnten (vgl. das Transkript im Anhang, Zeile (ab sofort: Z.) 3-5). Die grösste Nachfrage richtete sich nach einem Begegnungsplatz und einem klaren Dorfzentrum (vgl. Z. 7-9). Da im Dorfkern mit Ausnahme eines Bankomats seit gut 60 Jahren keine baulichen Veränderungen vorgenommen wurden, ist die dortige Infrastruktur nicht mehr zeitgemäss (vgl. Z. 12-17). Um einerseits dem Wunsch der

⁵⁰ Siehe Anhang: Sinngemäßes Transkript des Interviews mit Rudolf Fornaro (15. Mai 2025)

Bevölkerung nach einem Begegnungsplatz nachzugehen, andererseits um die Entwicklung des Dorfkerns anzukurbeln, hat dieses Projekt für ein neues Dorfzentrum 2017 mit Absprachen mit den Grundstückseigentümern des Zentrums begonnen (vgl. Z. 20-25). Drei Architekturbüros haben ihre Projekte vorgestellt, aus denen ein Syntheseprojekt wurde, das im Juni 2025 der Hedinger Bevölkerung gezeigt worden sein wird (vgl. Z. 35-39). Gemäss der Gemeinde an der Informationsveranstaltung am 24. Juni 2025 ist ihr Ziel, ein nachhaltiges, aber auch baulich qualitatives und attraktives Dorfzentrum zu gestalten, damit eine Aufwertung und Belebung des Ortskerns stattfinden können. Im neuen Dorfzentrum sollen folgende Infrastrukturen entstehen: 150 bis 170 neue Wohnungen (vgl. Z. 43), Tiefgaragen für Anwohner und eventuell eine öffentliche Tiefgarage, ein neues Gemeindehaus, einen autofreien Dorfplatz vom Volg-Bereich bis zum Bahnhofplatz mit Zugang zum Hofibach und eine neue Erschliessungsstrasse von der Alten Zwillikerstrasse zum Bahnhofplatz. Diese Erschliessungsstrasse ist aus verkehrstechnischer Sicht die Voraussetzung für den autofreien Dorfplatz, sie entlastet aber auch die heutigen Quartier- und Dorfstrassen und bietet einen verbesserten Zugang zum Bahnhof und zur Ernst Schweizer AG.



Abbildung 9: Luftbild eines Modells des geplanten Dorfzentrums. Die Teilperimeter sind gleichfarbig wie in Abbildung 8 markiert. Zusätzlich ist die Erschliessungsstrasse von der Alten Zwillikerstrasse zum Bahnhofplatz gelb markiert (Das Foto wurde an der Informationsveranstaltung zur Zentrumsentwicklung am 24. Juni 2025 in Hedingen gemacht).

Ausserdem ist das Ziel der Gemeinde, dass sich in den Erdgeschossen der neuen Wohnhäuser Gewerbe niederlassen (vgl. Z. 62-65). Dabei denkt Herr Fornaro vor allem an stille Gewerbe, beispielsweise eine Kinderkrippe oder eine Zahnarztpraxis; möchte jemand aber ein Café, einen Blumenladen oder ähnliches eröffnen, wäre das ebenfalls möglich (vgl. Z. 62-70). Abbildung 9 zeigt ein Luftbild eines Modells des geplanten Dorfzentrums, das an der

Informationsveranstaltung zur Zentrumsentwicklung am 24. Juni 2025 in Hedingen vorgestellt wurde.

Wird der Bau der Erschliessungsstrasse vom Kanton Zürich im Jahr 2026 bewilligt, kann bereits im Jahr 2027 oder 2028 damit angefangen werden (vgl. Z. 58-59). Herr Fornaro weiss aber, dass die Zentrumsplanung ein Projekt ist, das sich über Jahrzehnte erstreckt, denn seiner Meinung nach wäre das Projekt schon gut fortgeschritten, wenn man im Jahr 2030 auf der neuen Strasse fahren kann, ein realistisches Ende des geplanten Dorfzentrums sieht er zwischen 2035 und 2040 (vgl. Z. 73-77).

5.3.2 Windräder auf Hedinger Boden

Das zweite Thema, das mit Herrn Fornaro am 15. Mai 2025 angesprochen wurde, ist das nationale Projekt der Windenergieanlagen. Gemäss dem Nationalen Energiegesetz müssen die Schweizer Kantone Windenergieanlagen in ihre Richtplanung aufnehmen und geeignete Gebiete für diese definieren. Diese potenziellen Windeignungsgebiete befinden sich unter anderem in Hedingen; es sind zwei Windräder im «Himmelsbüel» und drei Windräder im «Birch» geplant. Letztere wären von nationaler Bedeutung, betonte der Kanton Zürich (vgl. Z. 92-95). Ausserdem wären die Windräder auf dem Gebiet «Rütihof», verteilt auf Affoltern am Albis, Obfelden und Ottenbach, von Hedingen deutlich sichtbar, da die Windräder bis zu 250 Meter hoch sind (vgl. Z. 98). In Abbildung 10 sind die drei geplanten Gebiete lokalisiert.

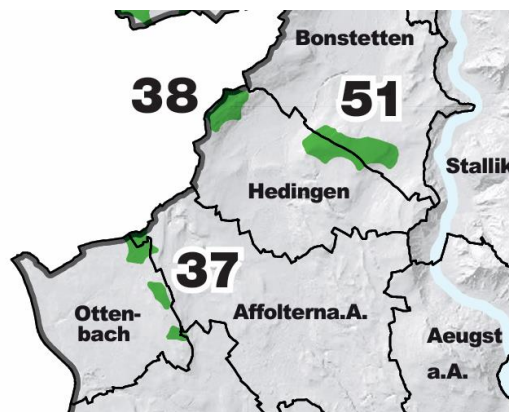


Abbildung 10: Die geplanten Windenergieanlagengebiete «Rütihof» (Affoltern am Albis, Obfelden und Ottenbach, Nr. 37), «Himmelsbüel» (Hedingen, Nr. 38) und «Birch» (Hedingen und Bonstetten, Nr. 51). (Quelle: Kanton Zürich, Windenergie)

Herr Fornaro hebt hervor, dass die Gemeinde grundsätzlich die Förderung der Windenergie befürwortet. Wichtig wäre aber, dass die ökologischen Vor- und Nachteile der einzelnen Gebiete abgewogen werden, bevor bauliche Massnahmen getroffen werden (vgl. Z. 110-116).

Zu den drei geplanten Windeignungsgebieten wurde am 25. Oktober 2024 eine Vernehmlassung der Gemeinde Hedingen veröffentlicht, in der sie sich dafür ausspricht, dass die drei Windeignungsgebiete aus dem kantonalen Richtplan gestrichen werden sollen (Gemeinderat Hedingen o. D.). Argumente dafür sind fehlerhafte Erschliessungspläne, Verletzungen des Tierschutzes, Überschneidungen mit Grundwasserschutzzonen und Überschneidungen mit Erholungsgebieten der Hedinger, Bonstettener und Ottenbacher Bevölkerung (ebd.). Das Kantonale Energiegesetz gehört also zu einer weiteren aktuellen Herausforderung der Gemeinde Hedingen, deren Massnahmen womöglich die Zukunft der Hedinger Tierschutz- und Erholungsgebiete entscheidend beeinflussen wird.⁵¹

⁵¹ Für die Erstellung des ganzen Kapitels 5 kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

6 Die Hedinger Räume

Die Auswahl von vier Räumen in Hedingen erfolgte aus folgenden Gründen:

Die ausgewählten Räume prägen das Dorfleben und haben einen hohen kulturellen Wert. Ein Grossteil der kulturellen Identität Hedingens wird in diesen bestimmten Räumen ausgelebt, was diese Räume unverzichtbar macht. Während andere Räume für die Entwicklung des Dorfes von geringerer Bedeutung sind, existieren die ausgewählten Räume bereits über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten oder Jahrhunderten und prägten über diese Zeit die Entwicklung des Dorfes mit. Einige davon dienen auch als Begegnungsorte, an denen ein charakteristisches Dorfleben ausgelebt wurde und immer noch ausgelebt wird. Beispielsweise kann die Kirche Hedingen als ein Treffpunkt der Dorfgemeinschaft angesehen werden, in der Schule Hedingen trifft sich die gesamte Hedinger Jugend.

6.1 Der Naturraum Hedingens

Die Natur Hedingens ist geprägt von Kulturland, denn die Nutzungsstruktur zeigt eine Verteilung von 19 % Siedlungsfläche, 48 % landwirtschaftlicher Fläche und 33 % Waldflächen (Zahlen und Fakten o. D.). Bezogen auf die nichtbebaute Fläche Hedingens belegt die landwirtschaftliche Fläche also, gerundet auf ganze Prozente, 59 %, die Waldflächen 41 %. Neben Feldern, Äckern und Waldflächen befinden sich auf dem Gemeindegebiet Hedingens auch Quellen, welche den Ursprung von Weihern und Bächen bilden. Zusätzlich zu alleinstehenden Bauernhöfen liegen ausserhalb des Dorfes auch Weiler, landwirtschaftlich geprägte Häuseransammlungen. Konkret ergeben sich daraus drei Weiler und sieben Gewässer ausserhalb der Siedlung Hedingen.

Der Weiler Ismatt ist der einzige Weiler, der westlich der Siedlung Hedingens liegt. Ihn und die Siedlung trennt der Hofibach, der aus dem Andresenweiher entfliesst. Der Andresenweiher liegt nordöstlich der Siedlung. In der Siedlung selbst liegt der Flieder, ein Teich von unbedeutender Grösse; Bedeutung erlangt er jedoch aus seiner Geschichte (vgl. Kapitel 6.1.2). Östlich der Siedlung liegen die zwei Weiler Frohmoos und Feldenmas. Im Frohmoos befindet sich der Gerhauweiher, ein Amphibienlaichgebiet. Im Weiler Feldenmas liegt der Hirslenweiher. Ausserdem fliesst der Feldenmasbach durch das Feldenmas, er entsteht in Bonstetten. Dieser fliesst in der Hedinger Siedlung mit dem Hirslenbach zusammen, es ergibt sich der Dorfbach, der in den Hofibach fliesst. Der Hirslenbach entsteht auch nicht in

Hedingen, fließt aber von Affoltern a. A. her neben dem Hedinger Weiher, ein Badeweiher, durch. Alle Weiher und Gewässer Hedingens sind in Abbildung 12 festgehalten.

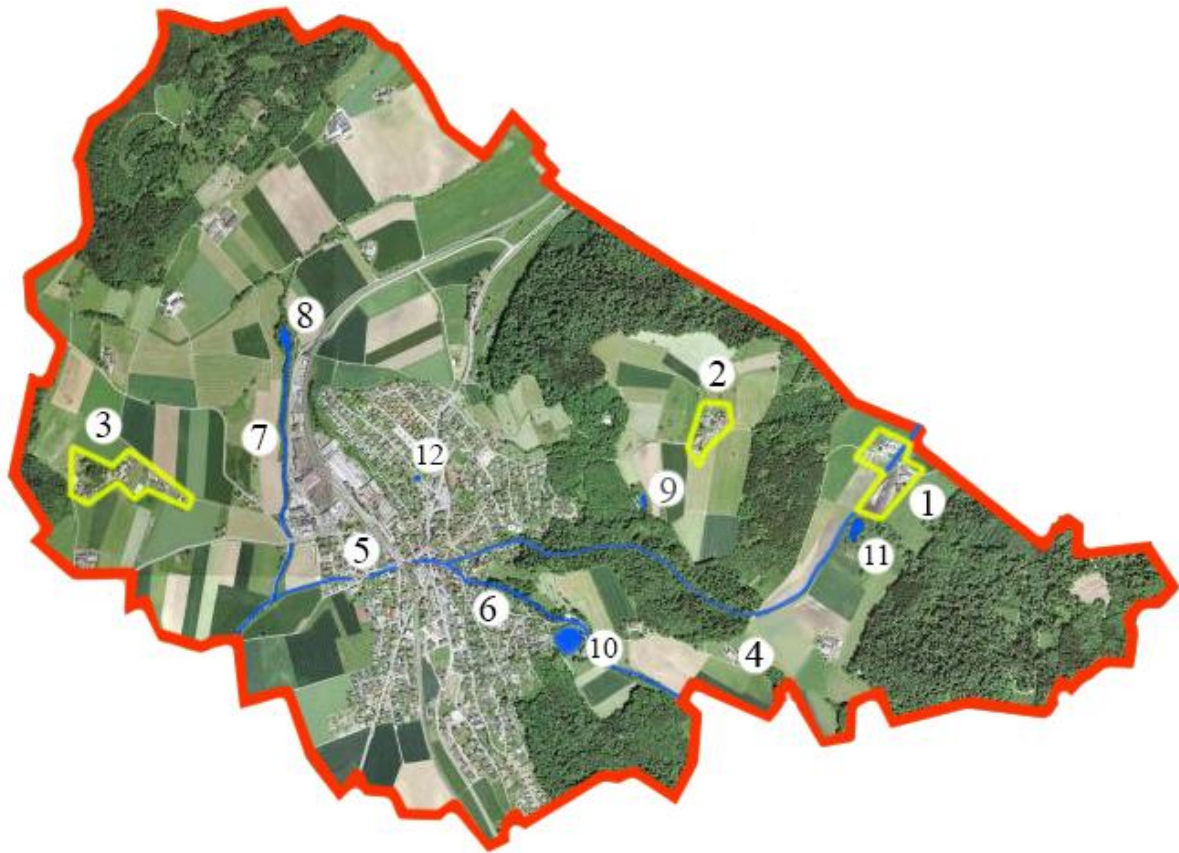


Abbildung 11: Die Weiher und Gewässer Hedingens. Die rote Linie ist die Gemeindegrenze von Hedingen. Die Weiler Felden-mas (1), Frohmoos (2) und Ismatt (3) sind gelb markiert. Blau markiert sind die Gewässer Dorf bach (4), Feldenmas bach (5), Hirsl en bach (6), Hof bach (7), Andresenweiher (8), Gerhauweiher (9), Hedinger Weiher (10), Hirsl enweiher (11) und Flieder (12). (Satellitenbild: ArcGIS)

6.1.1 Der Hedinger Weiher

Der Hedinger Weiher gilt als das am meistgenutzte Gewässer Hedingens. Er ist sowohl ein Badeweiher als auch ein Ökosystem mit hoher Artenvielfalt. Auch kulturelle Veranstaltungen werden am Hedinger Weiher durchgeführt, so das Kino am Weiher, das Fest des Nationalfeiertags, der Gottesdienst am Weiher, das Martinischwimmen und der Triathlon.

Für den Baubeginn des Hedinger Weihers sind keine genauen Daten vorhanden, es gibt aber Belege vom Jahr 1680 von Arbeiten am Hedinger Weiher⁵². Die Arbeiter der ehemaligen Sägerei an der Rainstrasse 4 konnten den Hedinger Weiher für den Antrieb einer Mühle

⁵² vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

errichten, indem sie am schrägen Terrain einen Graben gruben und den Aushub als Damm nutzten⁵³. Eine vereinfachte Darstellung ist in Abbildung 13 abgebildet.

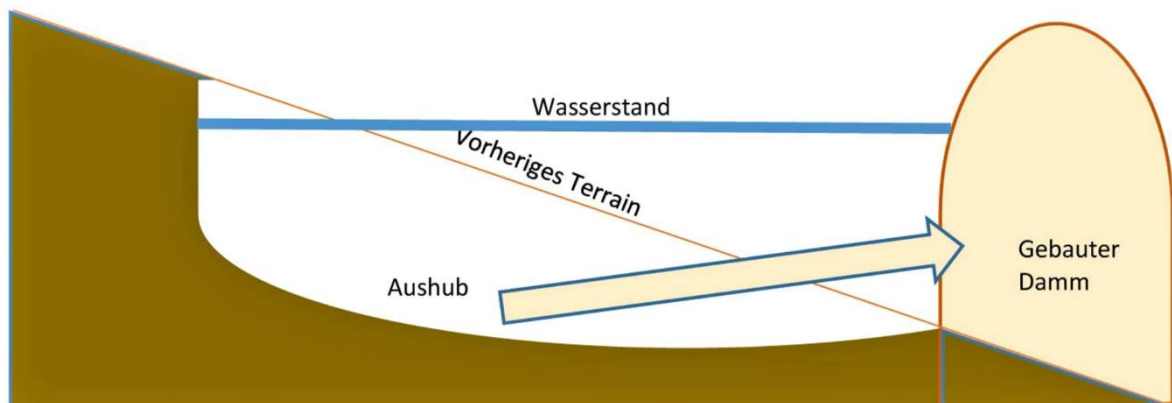


Abbildung 12: Vereinfachte Seitenansicht des Baus des Hedinger Weiher. (Quelle: Hedingen 1, Kurt Hofmann)

Im 19. Jahrhundert erfolgten am Hedinger Weiher keine bedeutenden Veränderungen, jedoch trat er in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1876 über die Ufer und verursachte Schäden im Dorf, von denen der verantwortliche Mühlenbesitzer drei Viertel der Sachschäden selbst übernehmen musste⁵⁴. Zwischen 1920 und 1942 wurde im Hedinger Weiher professionelle Fischzucht betrieben, die einerseits der Gewinnung von Speisefisch, andererseits der Wissenschaft diente⁵⁵. Inwiefern die Wissenschaft Nutzen aus der Fischzucht zog, beispielsweise mit Untersuchungen an dem Speisefisch, ist nicht dokumentiert. Die Fischzucht wurde jedoch beeinträchtigt, als im Jahr 1931 begonnen wurde, im Hedinger Weiher zu baden⁵⁶. Um einem drohenden Badeverbot entgegenzuwirken, wurde das Weiherareal und Wasserrecht im Jahr 1938 von der Gemeinde für 2000 Franken⁵⁷ erworben⁵⁸. In den Wintern der Jahren 1925 bis 1958 wurde das gefrorene Eis des Hedinger Weiher mit Pferdefuhrwagen und Lastwagen abgeholt, und diente als Kühlmittel für die Brauerei Hürlimann aus Zürich⁵⁹. Das Rekordjahr für die Eisdicke war 1941: es betrug 25 cm⁶⁰.

Die jüngsten Erneuerungen am Hedinger Weiher waren der Bau eines Baby- und Kleinkinderbades im Jahr 2001, die Errichtung eines neuen Badehauses im Jahr 2005 sowie der Errichtung eines Holzsteges im Nichtschwimmerbecken⁶¹.

⁵³ vgl. ebd.

⁵⁴ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Hedinger Weiher, 5.

⁵⁵ vgl. ebd., 6.

⁵⁶ vgl. ebd., 6.

⁵⁷ Es wurde auf eine Umrechnung in den heutigen Wert des Schweizer Franken verzichtet.

⁵⁸ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Hedinger Weiher, 6.

⁵⁹ vgl. ebd., 6.

⁶⁰ vgl. ebd., 10.

⁶¹ vgl. ebd., 7.

6.1.2 Andere besondere Teilräume des Naturraums Hedingen

Wo sich heute der Flieder, der kleinste benannte Teich Hedingens, befindet, lag bis vermutlich 1862 der Fliedersee. Mit einer Grösse von rund 7 ha soll der Fliedersee schon im 13. Jahrhundert zum Verweilen eingeladen haben. Gemäss Überlieferungen erstreckte sich der See vom Beginn der heutigen Maienbrunnenstrasse bis zur Zürcherstrasse (vgl. Abbildung 13), somit befände sich ein Teil der heutigen Bahnlinie und des Bahnhofs über dem See. Gelöst wurde dieses Problem bei der Planung der Zugstrecke der Zürich-Zug-Luzern-Bahn mit einer Trockenlegung des Fliedersees vermutlich im Jahre 1862, zwei Jahre bevor die Zugstrecke eröffnet wurde. (Geschichte – Fliedersee o. D.)

Zur Veranschaulichung der Grösse des Sees sind eine Karte in Abbildung 14, sowie ein Bild des Fliedersees mit der Kirche Hedingen im Hintergrund in Abbildung 15 festgehalten.



Abbildung 13: Karte des Fliedersees, in Rot der Standort des heutigen Fliederteichs, in hellgrün die heutige Bahnlinie. (Quelle: Fliedersee)



Abbildung 14: Fotografie des Fliedersees, im Hintergrund steht die Kirche Hedingen. (Quelle: Fliedersee)

Der Gerhauweiher im Frohmoos ist ein Amphibienlaichgebiet, in dessen Nähe verschiedene Amphibien, um dorthin zu gelangen, die Frohmoosstrasse überqueren müssen. An der Frohmoosstrasse baut der Werkdienst von Hedingen jährlich den mehr als 300 Meter langen Amphibienzaun für das «Amphibienprojekt Hedingen» auf⁶². Mit der Hilfe von Freiwilligen und Schulklassen der Primarschule Hedingen können die Amphibien vom Zaun so aufgefangen und sicher über die Strasse transportiert werden. Das «Amphibienprojekt Hedingen» verzeichnet jährliche Erfolge, beispielsweise konnten im Frühling 2024 7923 Amphibien, darunter Grasfrösche, Erdkröten, Bergmolche, Fadenmolche und Feuersalamander, gefangen werden⁶³.

⁶² vgl. Zellweger, Fast 8000 Amphibien transportiert, 9.

⁶³ vgl. ebd.

6.2 Der Wirtschaftsraum Hedingsens

Das Wirtschaftsschema Hedingsens war bis zur Industrialisierung keine Ausnahme. Wie im gesamten Knonauer Amt waren die Bewohnenden Bäuer:innen, Knechte und Magde oder Tagelöhner:innen (vgl. Kapitel 4.4). Die Heimarbeit war in Hedingen beliebt; gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es 569 Hedinger Baumwollspinner⁶⁴.

Die Geschichte der Hedinger Wirtschaft lässt sich grösstenteils in die zwei Sektoren Industrie und Landwirtschaft unterteilen.

6.2.1 Die industrielle Entwicklung Hedingsens

Die Industrialisierung brachte einen Aufschwung der Fabrikarbeit und bedeutsame technische Fortschritte nach Hedingen, so der Bau der ersten durchgehenden Strasse durch Hedingen 1827, die Errichtung der ersten Poststelle 1844 und die Erstellung der Bahnverbindung Zürich – Zug – Luzern mit eigenem Bahnhof in Hedingen im Jahr 1864⁶⁵.

Die Seidenweberei Näf, die im Jahr 1883 in Hedingen eröffnet wurde (vgl. Kapitel 5.2), wurde 1941 erweitert und 1955 stillgelegt⁶⁶. Das Gebäude ist in Abbildung 6 dargestellt. Das Gebäude der Seidenweberei wurde nach dessen Stilllegung von der Metallwarenfabrik J. Sessler übernommen. Diese ging in die Ernst Schweizer AG über, welche zum bedeutendsten Gewerbe Hedingsens gewachsen ist. Auch im Jahr 1964 entstand die Chemische Fabrik Dr. W. Kolb AG⁶⁷. Im April 1979 wird das Schmiedewerk Stooss AG in Betrieb genommen⁶⁸. Nach der Dr. W. Kolb AG und der Ernst Schweizer AG ist es das dritte Industriegewerbe, das sich unmittelbar neben den Zuggleisen ansiedelt. Die Bahn ist ab den 1980er-Jahren für die drei Gewerbe von hoher Bedeutung, da sie für die Zulieferung der Rohstoffe zuständig ist⁶⁹. Sie ist jedoch nicht nur für die Industrie, sondern auch für die Bevölkerung von hohem Wert, da sie Hedingen mit dem Nahverkehr zu den nächstliegenden Städten verbindet. Im Jahr 1990 wurde die Bahnhofsanlage in Hedingen erneuert und zeitgleich mit der S-Bahn eingeweiht.

Im Interview mit Rudolf Fornaro am 15. Mai 2025 über die Zukunft Hedingsens thematisierte er auch die Zukunft der Hedinger Industrie. Er denkt, dass die Hedinger Industrie in den nächsten 15 Jahren einer tiefgreifenden Veränderung unterzogen werden muss (vgl. Z. 125 - 126). Seiner Meinung nach werden sich das Schmiedewerk Stooss AG und die Ernst Schweizer

⁶⁴ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 10.

⁶⁵ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

⁶⁶ vgl. ebd.

⁶⁷ vgl. Gemeindeverein Hedingen: Bahn und Kunden, 2.

⁶⁸ vgl. ebd., 2.

⁶⁹ vgl. ebd., 2-4.

AG verändern müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben, konkrete Massnahmen nannte er aber nicht (vgl. Z. 126 - 130). Die Dr. W. Kolb AG hätte demnach die grössten Chancen, das nächste Jahrzehnt ohne wesentlichen Veränderungen zu überstehen (vgl. Z. 130 - 132).

6.2.2 Landwirtschaftliche Entwicklungen

Obwohl die Industriebetriebe Hedingens rasante Entwicklungen erlebten, blieb die Landwirtschaft ein konstanter Teil der Hedinger Wirtschaft. Bauernhöfe und deren Kulturfläche prägten die Landschaft des Hedinger Gemeindegebietes. Da man 1960 noch wild verstreute Wirtschaftspartellen vorfand, einigten sich die Grundstückbesitzenden von Ackerflächen auf eine Gesamtmelioration. Es wurden 65 ha Land entwässert und die Anzahl Partellen sank von 450 auf 170; die Anzahl Wirtschaftspartellen pro Eigentümer sank von 3,6 auf 1,3⁷⁰. Die landwirtschaftliche Fläche verkleinerte sich jedoch nicht, im Gegenteil: Das gesamte Kulturland wuchs von 380 ha auf 384 ha und die mittlere Fläche der Wirtschaftszellen wuchs von 85 a auf 225 a⁷¹. Zusammenfassend wandelte die Güterzusammenlegung die durchschnittlich 85 a grossen, verstreuten Partellen in einheitliche, rund zweieinhalbmal so grosse nutzbare Flächen um.

Nebenbei fand auch eine Aussiedlung der Bauern statt. Abbildung 16 zeigt eine Darstellung aus dem Jahr 1967. Abgebildet sind alle damals bestehenden 66 Bauernhäuser, dazu die zwölf

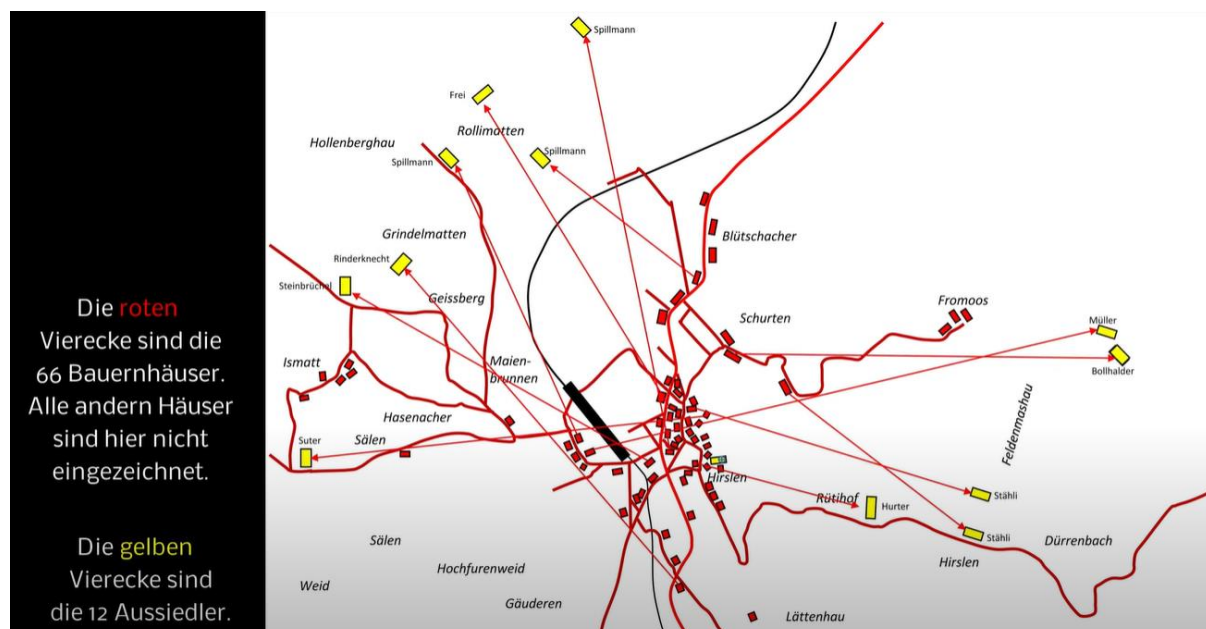


Abbildung 15: Darstellung der Bauernhäuser und den zwölf Aussiedelnden von Hedingen im Jahr 1967. Die Erklärung ist bereits in der Darstellung. (Quelle: Hedingen 1, Kurt Hofmann)

⁷⁰ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 52.

⁷¹ vgl. ebd., 52.

mit Pfeilen markierten Aussiedelnden, die ihren Hof auf die umliegende Gegend Hedings verlegten, weil im Dorf nicht genügend Platz vorhanden war⁷².

Die meisten Bäuer:innen von Hedingen betrieben Ackerbau und rund 50 Höfe betrieben auch Milchwirtschaft⁷³. Ausserdem war der Rebbau wohl ein wesentlicher Bestandteil der Hedinger Landwirtschaft. Im Jahr 1886 bewirtschafteten 108 Hedinger 7,49 ha Rebbestände⁷⁴. Der Rebbau konnte sich aber nur für zwei Jahrzehnte vollständig aufrechterhalten, denn zwischen 1902 und 1922 gingen die Besitzerzahlen von 93 auf 13 Besitzer zurück und das Rebland verkleinerte sich auf 0,7 ha, bis spätestens 1942, bei einer letzten Erhebung, kein Rebgebiet mehr aufgewiesen wurde⁷⁵.

6.3 Der Bildungsraum Hedings

Neben zahlreichen Lehrstellen- und Berufsmöglichkeiten bietet Hedingen ein umfangreiches Angebot an Schulen. Die Schule Hedingen ist auf die zwei Schulareale Güpff und Schachen aufgeteilt. Im Erstgenannten befinden sich zwei Kindergärten, die Unterstufe der Primarschule sowie die Sekundarschule. Im Schachen liegen ebenso zwei Kindergärten sowie die Mittelstufe der Primarschule. In Abbildung 17 sind die zwei Schulareale auf einer Karte Hedings festgehalten.



Abbildung 16: Die zwei Schulareale Güpff (oben im Bild) und Schachen (links im Bild). (Satellitenbild: ArcGIS)

⁷² vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

⁷³ vgl. ebd.

⁷⁴ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 10.

⁷⁵ vgl. ebd.

Das Hedinger Schulwesen begann jedoch auf keinem der beiden heutigen Schulareale. Die erste nachweisbare Schule in Hedingen stand ab 1803 am Lindenplatz⁷⁶. Die Schule wurde jedoch rund 20 Jahre später abgerissen, da das Gebäude der neuen Postkutschenstrasse weichen musste⁷⁷. Das nächste Schulhaus wurde 1826 an der Alten Haldenstrasse 4 fertiggestellt, wo ein einziger Lehrer in einem Klassenzimmer bis zu 300 Schüler:innen zu unterschiedlichen Tages- und Abendzeiten unterrichtete⁷⁸. Das ehemalige Schulhaus steht heute noch als Wohnhaus und ist in Abbildung 18 zu sehen.



Abbildung 17: Dieses Gebäude an der Alten Haldenstrasse 4 diente von 1826 bis 1915 als Hedinger Primarschulhaus und wurde fortan als Wohnhaus genutzt.

In den 1830er-Jahren müssen die Schülerzahlen bemerkenswert angestiegen sein, sodass es für den einzelnen Lehrer nicht mehr möglich war, alle Schüler:innen zu unterrichten. Denn nach wiederholten Aufforderungen der Bezirksschulpflege und des Erziehungsrats wurde 1836 die Einrichtung eines zweiten Schulzimmers und die Einstellung eines zweiten Lehrers beschlossen⁷⁹. Das erste Sekundarschulhaus wurde 1855 erbaut und diente nicht nur den Schüler:innen aus Hedingen, sondern auch aus Aeugst am Albis, Affoltern am Albis, Bonstetten, Stallikon und Wettswil am Albis⁸⁰. Im Jahr 1879 wurde das Sekundarschulhaus auf ein zweites Schulzimmer ausgebaut⁸¹. Auch dieses Gebäude steht noch an der Zürcherstrasse 27; es ist mittlerweile das Gemeindehaus und ist in Abbildung 19 dargestellt.

⁷⁶ vgl. ebd., 38.

⁷⁷ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 3.

⁷⁸ vgl. ebd.

⁷⁹ vgl. ebd.

⁸⁰ vgl. ebd.

⁸¹ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 41.



Abbildung 18: Das ehemalige Sekundarschulhaus für Schüler:innen aus den Gemeinden Aeugst am Albis, Affoltern am Albis, Bonstetten, Hedingen, Stallikon und Wettswil am Albis. Es steht an der Zürcherstrasse 27 und dient als Gemeindehaus.

Die bedeutendsten infrastrukturellen Veränderungen der Schule Hedingen fanden im 20. Jahrhundert statt. Beide heutigen Schulareale wurden zu dieser Zeit errichtet, begonnen mit dem Schulareal Güpff, bei dem der Startpunkt mit dem Güpff-Schulhaus (heutiges Primarschulhaus) und der Turnhalle festgelegt wurde. Die beiden Gebäude kosteten zusammen 178'909,64 Franken⁸² und wurden im Jahr 1915 eingeweiht⁸³. Ergänzt wurde das Schulareal Güpff 1951 mit dem ersten Kindergarten Hedingens sowie einer Sekundarschulanlage und Mehrzweckhalle 1957⁸⁴. Die Sekundarschule bezog das neue Sekundarschulhaus erstaunlicherweise schon, bevor die ganze Schulanlage fertiggestellt wurde, nämlich am 23. April 1957⁸⁵. Eingeweiht wurde die ganze Sekundarschulanlage am 1. September 1957⁸⁶. Das Schulareal Schachen entstand erst nach den letzten bedeutenden baulichen Veränderungen im Güpff. Im Jahr 1965 wurden im Schachen ein Doppelkindergarten und neue Bibliotheksräume eingeweiht⁸⁷, in den 60er-Jahren fand im Schachen aber noch kein Schulunterricht statt. Die Schulanlage und Mehrzweckhalle Schachen wurden nämlich 1984,

⁸² Es wurde auf eine Umrechnung in den heutigen Wert des Schweizer Franken verzichtet.

⁸³ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 3.

⁸⁴ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 42.

⁸⁵ vgl. Glaus, Festschrift zur Einweihung, 20.

⁸⁶ vgl. ebd., 21.

⁸⁷ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 42.

also rund 20 Jahre später, eingeweiht⁸⁸. Ein Ausbau der Schulanlagen war auch erst in den 80er-Jahren nötig, da die Schülerzahlen in diesem Jahrzehnt erstmals seit 20 Jahren gestiegen sind⁸⁹. Im 21. Jahrhundert erfolgten keine bedeutenden Neu- oder Umbauten an den Hedinger Schulhäusern, was sich im nächsten Jahrzehnt wohl nicht ändern wird, denn auch die Schulraumplanung der Zukunft wurde am 15. Mai 2025 im Gespräch mit Rudolf Fornaro erwähnt. Er sagte, die Gemeinde Hedingen braucht in den nächsten zehn Jahren keine Schulhäuser zu bauen, weil die Schülerzahlen bis dahin stagnieren oder sinken werden (vgl. Z. 82-84). Jedoch ist die Auslastung der Turnhallen ein Problem geworden, daher wird der Bau von neuen Turnhallen, eventuell einer Doppelturnhalle im Schachen, eines der nächsten Projekte der Gemeinde sein (vgl. Z. 84-86).

6.4 Der Religiöse Raum Hedingens

Der religiöse Raum Hedingens beschränkt sich auf die Kirche Hedingen und den Friedhof östlich der Kirche. Die Kirche Hedingen ist eine reformierte Kirche und befindet sich auf einem Hügel, wodurch ihre Sichtbarkeit in Hedingen erhöht wird. Sie wurde im gotischen Stil errichtet und besitzt an der östlichen Seite einen Turm. Abbildung 11 veranschaulicht die Kirche.



Abbildung 19: Die Kirche Hedingen von Nordwesten betrachtet.

Die Spezialität der Hedinger Kirche ist ihre Kirchenuhr, denn sie geht der Weltzeit um drei Minuten vor. Der Ursprung dieser absichtlichen Verschiebung geht auf einen

⁸⁸ vgl. ebd., 42.

⁸⁹ vgl. ebd., 47.

Gemeindeversammlungsbeschluss im 20. Jahrhundert zurück (Besonderheiten o. D.). Das Vorstellen der Uhr sollte verhindern, dass Einwohnende zu spät zum Bahnhof gingen und kurz vor dem einfahrenden Zug die Gleise überquerten, was Unfälle provozierte (ebd.).

Der christliche Glaube wurde ursprünglich von den Mönchen des Kloster Pfäfers nach Hedingen gebracht⁹⁰. Eine erste Kirche in Hedingen, die dem heiligen St. Marin geweiht war und durch einen hölzernen Turm ergänzt wurde, wurde erstmals 1116 urkundlich erwähnt⁹¹. Jedoch führen archäologische Ausgrabungen zur Annahme, dass diese Kirche, die an gleicher Stelle wie die heutige Kirche stand, mindestens auf das späte 9. Jahrhundert zurückzuführen sei⁹². Etwa 1230 wurde östlich der Kirche eine habsburgerische Burg erbaut, in der der Ritter Johann von Hedingen von 1257 bis 1297 residierte⁹³ (vgl. Kapitel 5.2). Der Besitz der Burg ging 1298 an den Herrn von Baldiwilen, 1383 an Johannes von Glarus, 1388 an Felix Trüeber von Zürich und 1486 an das St. Leodegar-Stift von Luzern über, bis sie ab 1503 die Stadt Zürich besass⁹⁴. Spätestens 1510 musste die Burg eine Ruine sein, denn deren Steine wurden für den Neubau der Kirche verwendet⁹⁵. Die heutige Kirche wurde in drei Jahren erbaut; 1513 wurde sie fertiggestellt⁹⁶, und das inmitten eines Kirchenbaufiebers, denn zwischen 1480 und 1520 wurden neben der Kirche Hedingen im heutigen Knonauer Amt acht neue Kirchen erstellt oder die bestehende umgebaut⁹⁷. Erstellt wurde die Kirche Hedingen als katholische Kirche, die Reformation wirkte sich aber spätestens 1525 mit dem Handeln von Johannes Weber auf die Kirche aus⁹⁸. Er liess die Altäre abbrechen und die Heiligenbilder verbrennen und war ein so leidenschaftlicher Befürworter der Reformation, dass er dasselbe Vorgehen von den umliegenden Kirchgemeinden forderte⁹⁹.

Der Bau der Kirche ist die bislang letzte Errichtung einer religiösen Stätte in Hedingen. In den 1960er-Jahren wurde ein Plan zur Neugestaltung des Dorfzentrums von der Gemeinde veröffentlicht (vgl. Kapitel 5.3.1), der den Bau einer neuen reformierten sowie einer katholischen Kirche vorsah, Hedingen hätte gemäss der Neugestaltung drei Kirchen besessen. Das geplante Dorfzentrum ist in Abbildung 7 festgehalten, das Projekt wurde aber von der Hedingener Bevölkerung abgelehnt.

⁹⁰ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

⁹¹ vgl. ebd.

⁹² vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 22.

⁹³ vgl. Appenzeller et al., Knonauer Amt, 51.

⁹⁴ vgl. Hofmann, Kurt, Hedingen 1.

⁹⁵ vgl. ebd.

⁹⁶ vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 15.

⁹⁷ vgl. ebd., 39.

⁹⁸ vgl. Boller et al., Brennpunkt der Reformation, 20.

⁹⁹ vgl. ebd., 20.

Zu den jüngsten Renovationen der Kirche Hedingen zählt der Umbau des Eingangs der Kirche von der West- zur Südseite im Jahr 1937¹⁰⁰ und die Einweihung der renovierten Kirche mit einer neuen Orgel und einem Liftzugang¹⁰¹. Der letzte Neubau ist der an die Südseite der Kirche angegliederte Platz, der 2007 entstanden ist^{102, 103}.

¹⁰⁰ vgl. Gemeindeverein Hedingen, Beitrag zur Dorfgeschichte, 40.

¹⁰¹ vgl. ebd., 40.

¹⁰² vgl. Boller, 500 Jahre Kirche, 20.

¹⁰³ Für die Erstellung des ganzen Kapitels 6 kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

7 Informationstafeln über Hedingens Geschichte und Kultur

Ursprünglich sollten die Informationstafeln bewirken, dass die geschichtlichen und kulturell bedeutenden Ereignisse der jeweiligen Räume verständlich vermittelt werden und somit ein breiteres Verständnis und Wissen in der Hedingen Bevölkerung über die Geschichte Hedingens entsteht. Zur Zielgruppe der Informationstafeln gehören alle Menschen, die sich für die Geschichte und Kultur Hedingens interessieren, darum sollten die Informationstafeln auch für möglichst alle Interessierten lesbar und verständlich sein. Deswegen soll bei der Gestaltung der Informationstafeln eine einfach lesbare Schriftart und Schriftgrösse gewählt werden.

Das Format der Informationstafeln wurde auf 420×597 mm festgelegt, was einem DIN A2-Format entspricht. So passt auf die Informationstafeln ausreichend Text, der aber trotzdem, wie für Informationstafeln typisch, mit ausreichend Abstand gelesen werden kann. Die Texte werden nicht in einem wissenschaftlichen Schreibstil verfasst, der möglichst präzise und strukturiert sein sollte, sondern sie sollen in einem eher umgangssprachlichen Stil verfasst werden, damit sie für alle Interessierten verständlich sind. Die Kapitel 5 und 6 dienen als schriftliche Grundlage für den Text auf den Informationstafeln, es werden aber nicht die gesamten Texte, sondern stark zusammengefasste Versionen auf den Informationstafeln festgehalten.

Ausserdem sollten die Informationstafeln einheitlich gestaltet werden, sodass sie als eine Serie verstanden werden können. Es werden auch Bilder in die Informationstafeln eingefügt, jedoch wird bei jeder Tafel individuell entschieden, wie viele Bilder benutzt werden. Kriterien dafür sind die Verfügbarkeit von passenden Bildern, die Relevanz beziehungsweise die Funktion der Bilder und der nach dem Schreiben der Texte übrigbleibende Platz.

Generell werden die Gestaltung und die Inhalte der Texte gleich stark gewichtet, es wird also auch ein grosser Wert auf die Gestaltung gelegt. Vor der Erstellung war bereits klar, dass die Informationstafeln nicht mit Text überfüllt werden, sondern dass auch gestalterische Elemente einen grossen Teil der Tafeln abdecken werden.

Schon zu Beginn des Gestaltens existierte eine grobe Vorstellung der Informationstafeln. Es war klar, dass sich die Farbpalette am Wappen Hedingens orientieren sollte, damit die Informationstafeln vor allem den Hedinger:innen direkt ins Auge fallen. Schwarz, beziehungsweise dunkelgrau, und ein helles Gelb sollen die Informationstafeln füllen. Das Weiss wurde implementiert, um die farblichen Kontraste abzurunden und farbliche Abwechslung zu bringen. Auch sollten die Informationstafeln so gestaltet werden, dass sie sichtbar zusammengehören sollen. Sie sollen nicht nur inhaltlich, sondern auch gestalterisch eine Einheit bilden und als Serie gelesen werden können. Daraus ergibt sich, dass die Informationstafeln gleiche Farben und ein ähnliches Aufbaumuster haben sollen. Es kam die Idee auf, die Texte auf simplen geometrischen Formen darzustellen, beispielsweise auf Drei-, Vier- oder Sechsecken. Weisen die Tafeln gleiche Farben und ähnliche Formen auf, sind sie schon als Serie ersichtlich. Folgende Abbildung zeigt die ersten geometrischen Formen der finalen Versionen.



Abbildung 20: Die ersten geometrischen Konzepte der fünf Informationstafeln.

Die erste Informationstafel von links hat einen besonders grossen Wiedererkennungswert. Nicht nur die Farben stimmen (vertauscht) mit dem Wappen von Hedingen überein, auch die geometrische Form, nämlich die Dreiecksform von oben rechts zur linken Mitte, stimmt mit dem «Pflug» des Hedinger Wappens überein.

Noch stärker verbunden werden die Informationstafeln mit einem Motiv, das auf allen fünf Tafeln gleich ist. Umgesetzt wurde dies mit einer Dorfkarte, die an allen Informationstafeln an der gleichen Stelle platziert wurde, nämlich in der Ecke unten rechts. Es sind lediglich die Strassen, Zugleise und Gewässer dargestellt, da die Karte so die gleiche gestalterische Simplizität aufweist wie die restlichen Elemente auf den Informationstafeln. Charakteristisch sind die Karten in den Ecken trotzdem, denn auf jeder Tafel wurden im Verlauf des Gestaltungsprozesses andere Orte hervorgehoben. So sind die Informationstafeln ebenso wie

die Dorfkarten alle einheitlich, aber doch individuell. Nach einem Experimentieren mit den Formen sind folgende Konzepte entstanden:



Abbildung 21: Die Informationstafeln nach dem Einfügen der Karten.

Als nächstes wurde die Anordnung von Bildern vorgenommen. Diese sollten entsprechende geometrische Formen haben und sich in den bereits vorhandenen Kompositionen einfügen können. Damit die Bilder gross genug sein können, wurde die Anzahl der Bilder auf maximal zwei pro Tafel beschränkt. Zudem wurden, da die Bilder passend zu den Texten ausgewählt werden müssen und so erst nach den Texten eingefügt werden können, in einem ersten Schritt nur schwarze Rahmen eingefügt. Die Rahmen sind also schon entstanden, bevor die Auswahl der Bilder getroffen wurde. In der folgenden Abbildung sind die Rahmen rot markiert, damit sie sichtbarer sind.

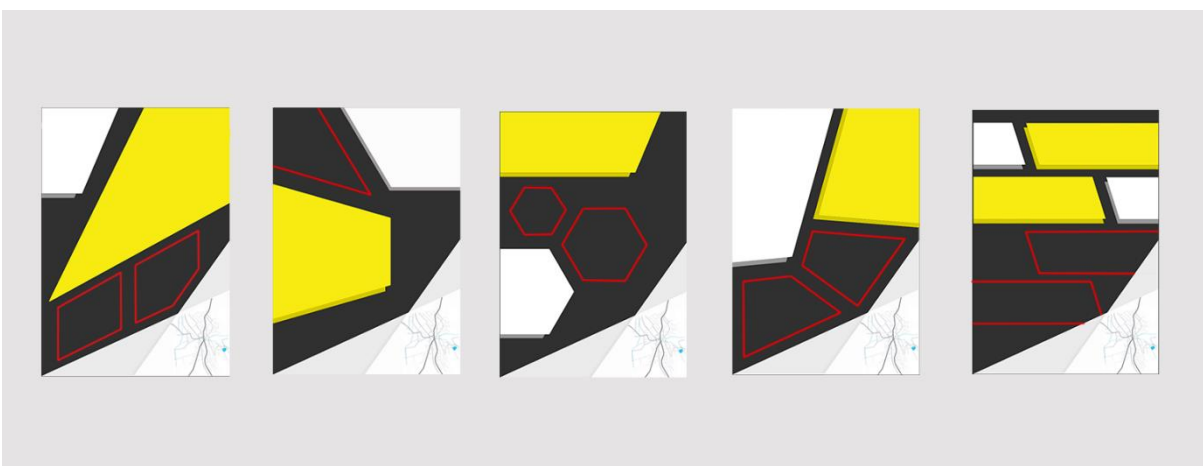


Abbildung 22: Die fünf Informationstafeln mit den (rot markierten) Bilderrahmen.

Nach diesem ersten gestalterischen Schritt wurden die Texte für die Informationstafeln geschrieben. Die informative Grundlage der Texte bildet, wie bereits erwähnt, diese schriftliche Arbeit, beziehungsweise deren Quellen, es wurden Informationen aus den Kapiteln 5 und 6 verwendet. Die Kapitel mussten stark verkürzt werden und wurden, wie bereits geplant, in

Umgangssprache geschrieben und es wurde bei diesen Texten aufgrund des stockenden Leseflusses, der bei Informationstafeln aufrechterhalten werden muss, auf die gendergerechte Sprache verzichtet.

Einzig die erste Tafel war bereits für ein Thema bestimmt, nämlich für die Geschichte des ganzen Dorfes Hedingen. Die restlichen Tafeln wurden anhand der Länge der jeweiligen Textfragmente den Themen zugeordnet. Konkret bedeutet das, dass beispielsweise die Tafel ganz rechts mit den vier geometrischen Objekten dem Schulraum zugeordnet wurde, da für dieses Thema vier einzelne Textfragmente entstanden sind. Aufgrund der Ästhetik wurden die Schriftgrößen und Wortabstände der Textfragmente individuell angepasst, mit dem Ziel, dass alle Fragmente die geometrischen Objekte ausfüllen sollen.

Zwei spezielle Textelemente wurden zusätzlich in die Informationstafeln eingefügt: Einerseits eine Chronologie in der Informationstafel über die Geschichte Hedingens als Dorf, andererseits zwei «Wusstest du, dass...»-Fragmente in der Informationstafel über den Hedinger Religionsraum. Diese bringen etwas Abwechslung in die langen Fliesstexte und geben den Informationstafeln noch mehr Charakter. Folgende Grafik zeigt die Informationstafeln, nachdem die Texte eingefügt wurden:



Abbildung 23: Die fünf Informationstafeln mit den eingefügten Texten. Die Themen wurden folgendermassen eingeteilt (von links nach rechts): «Die Geschichte von Hedingen», «Der Naturraum von Hedingen», «Der Wirtschaftsraum von Hedingen», «Der Schulraum von Hedingen»

Nachdem der Text eingefügt wurde, konnten die Dorfkarten der jeweiligen Tafeln bearbeitet werden. Auf jeder Tafel wurden unterschiedliche Dinge hervorgehoben, die thematisch mit dem jeweiligen Raum Hedingens zu tun haben. Auf der ersten Tafel über die Geschichte von Hedingen als Dorf sind die Siedlungsausbreitungen von 1925, 1960 und 2025 verglichen worden. Auf der Tafel über den Naturraum sind, wie bei den anderen Karten, die Gewässer in der Siedlung Hedingen zu sehen, zusätzlich ist aber noch zur Veranschaulichung der Grösse der ehemalige Fliedersee eingezeichnet. Auf dieser Karte kann der Fliedersee besonders zur

Grösse des heutigen Hedinger Weihers verglichen werden. Auf der Karte der Informationstafel über den Wirtschaftsraum Hedingens ist die Lage und Grösse des Industriequartiers Hedingen abgebildet, und auf der Karte über den Schulraum Hedingens sind sämtliche Schulareale, Schulhäuser und ehemalige Schulhäuser in Hedingen gezeigt. Zuletzt ist auf der Karte über den Religionsraum Hedingens der Standort und die Grösse der Kirche Hedingen sowie der ehemaligen Burg Hedingen eingezeichnet.

Der letzte Schritt war das Finden und Einfügen von Bildern. Das Einfügen nahm nur wenige Minuten in Anspruch, hingegen war das Finden von passenden Bildern eine mühsame Suchaufgabe. Zur Vervollständigung werden alle Abbildungen, die auf den Informationstafeln, aber noch nicht in der schriftlichen Arbeit zu sehen sind, mit ihren entsprechenden Quellen aufgeführt. Im direkten Anschluss folgen die fünf fertigen Informationstafeln.¹⁰⁴



Abbildung 25: Flugaufnahme von Hedingen aus Süden.
(Quelle: Postkartensammlung Marianne Landtwing)

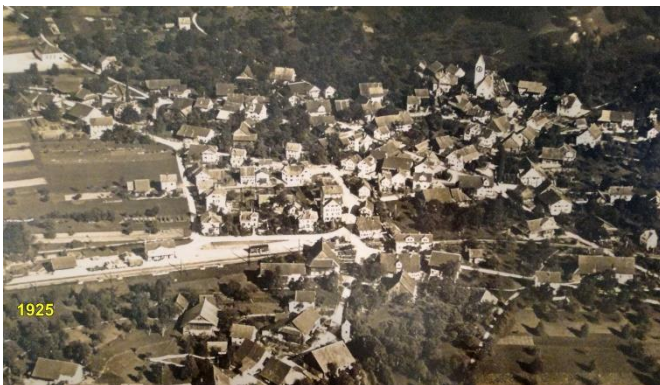


Abbildung 24: Flugaufnahme von Hedingen im Jahr 1925.
(Quelle: Hedingen 1, Kurt Hofmann)

¹⁰⁴ Für die Erstellung des ganzen Kapitels 7 kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

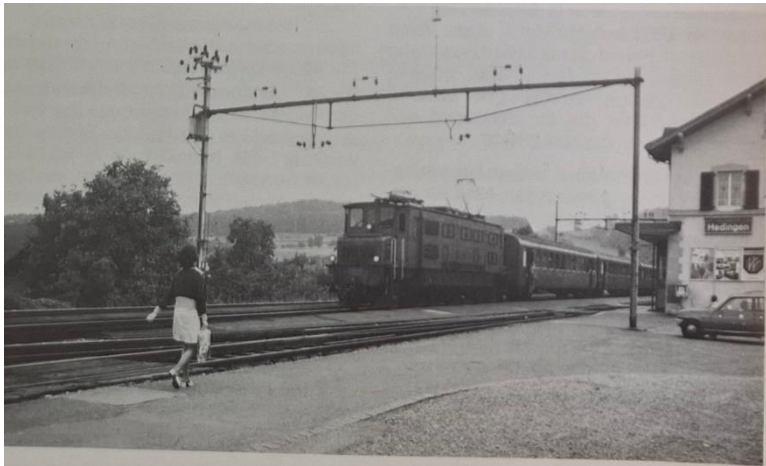


Abbildung 27: Der ehemalige Bahnhof Heddingens. (Quelle: Die Bahn und ihre Kunden, Gemeindeverein Heddingen)



Abbildung 26: Die Turnhalle (links) und das Primarschulhaus Güp (rechts). (Quelle: Postkartensammlung Marianne Landtwing)



Abbildung 28: Das Schulareal Güp aus der Luft. (Quelle: Heddingen 3, Kurt Hofmann)



Abbildung 30: Luftbild der Kirche Hedingen und Umgebung. (Quelle: Postkartensammlung Marianne Landtwing)

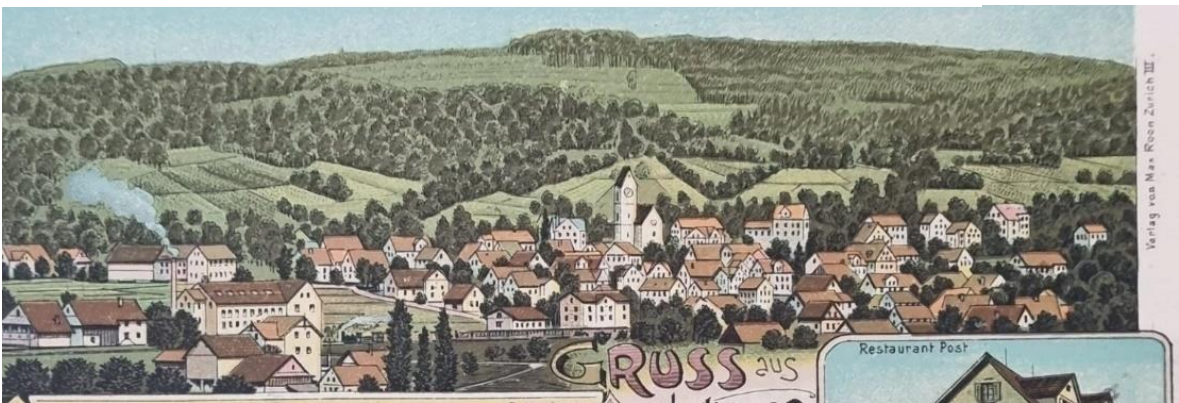


Abbildung 29: Ausschnitt eines Briefmotivs von Hedingen. (Quelle: Postkartensammlung Marianne Landtwing)

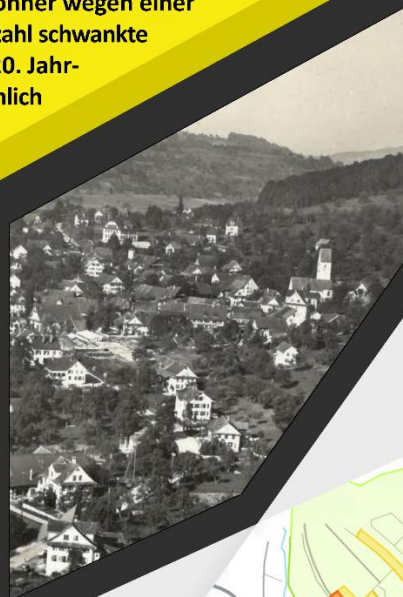
- 8. - 7. Jh. v. Chr. – Erste Besiedlung Hedingens
- 6. - 7. Jh. n. Chr. – Ursprung der heutigen Siedlung «Hâduingen»
- Ab 10. Jh. – Klösterliche Herrschaft in Hedingen
- 1230 – Errichtung einer Burg in Hedingen
- 1470 – Hedingen zählt 100 Einwohner
- 1503 – Zürich kauft Hedingen von einer Adelsfamilie ab
- 1690 – Wegen einer Hungersnot wandern 150 Einwohner aus
- 1864 – Eröffnung der Zugstrecke und des Bahnhofs in Hedingen
- 1900 – Hedingen zählt 850 Einwohner
- 1910 – Hedingen erhält Zugang zu Elektrizität
- 1964 – Der Hedingler Rolf Maurer gewinnt die Tour de Suisse
- 1965 – Weltweit erste Funkverbindung via Mond in Hedingen
- 1977 – Flugzeugnotlandung in einem Hedingler Feld
- 1987 – Der Hedingler Karl Alexander Müller erhält den Nobelpreis für Physik
- 2021 – Die Hedingerin Flurina Rigling wird mehrfache Paracycling-Weltmeisterin
- 2024 – Hedingen zählt 4000 Einwohner

Die Geschichte von Hedingen

Die Gemeinde Hedingen umfasst 659 Hektaren und zählt rund 4000 Einwohner. Die Spuren menschlicher Besiedlung reichen aber weit zurück: Bereits im 8. oder 7. Jahrhundert vor Christus gab es erste Siedlungen. Auch Überreste der Römerzeit wurden im Norden Hedingens entdeckt, aber das heutige Dorf geht auf den Alemannen „Hâdu“ zurück, der sich im 6. oder 7. Jahrhundert nach Christus hier niederliess. Aus „Hâduingen“ entwickelte sich der Name Hedingen, der erstmals 998 n. Chr. in einer Urkunde erwähnt wurde.

Ab dem 10. Jahrhundert wurde Hedingen von Klöstern aus St. Gallen und Luzern beherrscht. Hedingen unterlag dieser klösterlichen Herrschaft, bis die Stadt Zürich das Dorf 1503 erwarb. Hedingen gehört also seit dem Jahr 1503 offiziell zum Kanton Zürich.

Die Einwohnerzahl entwickelte sich stark: Um 1470 lebten etwa 100 Menschen in Hedingen, bis 1690 wuchs die Bevölkerung auf rund 600 an. Jedoch wanderte in diesem Jahr ein Viertel der Einwohner wegen einer Hungersnot aus. Die Einwohnerzahl schwankte die nächsten Jahrhunderte, im 20. Jahrhundert stieg sie jedoch stark, nämlich von 850 Einwohnern im Jahr 1900 auf 3000 Einwohner im Jahr 2000.



Siedlungsausbreitung 2025
 Siedlungsausbreitung 1960
 Siedlungsausbreitung 1925

Abbildung 31: Die erste Informationstafel «Die Geschichte von Hedingen».

Der Naturraum von Hedingen

Das Gemeindegebiet von Hedingen ist stark von der Kulturlandschaft geprägt: Neben Feldern, Wäldern, Quellen und Gewässern befinden sich sogar drei Weiler. Im Fokus stehen der Hedinger Weiher und der Fliedersee, da beide kulturell sowie historisch wichtig für Hedingen sind.

Im heutigen Fliederquartier, wo sich lediglich noch ein kleiner Teich befindet, lag bis vermutlich 1862 der Fliedersee. Mit rund 7 Hektaren, was etwa zehn Fussballfeldern entspricht, soll der Fliedersee regional bekannt gewesen sein. Gemäss Überlieferungen erstreckte sich der See von der Maienbrunnenstrasse bis zur Zürichstrasse, ein Teil der heutigen Bahnlinie und des Bahnhofs befände sich also über dem See. Bei der Planung der Zugstrecke der Zürich-Zug-Luzern-Bahn wurde dieses Problem mit einer Trockenlegung des Sees im Jahr 1862 gelöst, zwei Jahre vor der Eröffnung der Zugstrecke.

Der Hedinger Weiher ist das meistgenutzte Gewässer Hedingens. Er dient als Badeweiher, Veranstaltungsort und ist zudem ein artenreiches Ökosystem. Bereits im 17. Jahrhundert wurde er von einer Hedinger Sägerei für den Mühlebetrieb gegraben. In seinen ersten Jahrhunderten geschahen wohl keine grossen Ereignisse, ausser dass der Damm im Juni 1876 über die Ufer getreten ist und erhebliche Schäden im Dorf verursachte. Von 1920 bis 1942 wurde im Hedinger Weiher Fisch gezüchtet. Erst ab 1931 wurde er auch zum Baden genutzt. Infolgedessen erwarb die Gemeinde 1938 den Weiher für 2000 Franken, um ein kommendes Badeverbot zu verhindern. Ausserdem wurde in den Wintern von 1925 bis 1958 das gefrorene Eis des Weihers ausgesägt und diente als Kühlmittel für die Brauerei Hürlimann aus Zürich. Dank neuen Bauten wie dem Holzsteg, dem neuen Badehaus und einem Babybecken in den 2000er-Jahren ist der Hedinger Weiher heute eine moderne, aber dennoch natürliche Badeanlage.



Abbildung 32: Die zweite Informationstafel «Der Naturraum von Hedingen».

Der Wirtschaftsraum von Hedingen

Die Industrialisierung brachte einen Aufschwung der Fabrikarbeit und bedeutende technische Fortschritte nach Hedingen. Dazu zählen der Bau der ersten durchgehenden Strasse durch Hedingen 1827, die erste Poststelle 1844 und die Zugverbindung mit eigenem Bahnhof im Jahr 1864.

Die erste Fabrik Hedingens war die Seidenweberei Näf. Sie wurde 1883 eröffnet und 1941 erweitert, bis sie 1955 von der Metallwarenfabrik J. Sessler übernommen wurde. Aus ihr ist die Ernst Schweizer AG entstanden, die bis heute bedeutendste Firma von Hedingen. Zudem sind die Dr. W. Kolb AG und die Stooss AG in den Jahren 1964 und 1979 in Betrieb genommen worden. Die drei Unternehmen siedelten sich in unmittelbarer Nähe der Zuggleise, was der Zulieferung von Rohstoffen erleichtert. Der Zugverkehr ist einerseits für die pendelnden Einwohner, andererseits für die Fabriken von hoher Bedeutung und hat entscheidend zur Entstehung eines Industriequartiers in Hedingen beigetragen.



Bauern waren bislang ein konstanter Teil der Hedingen Wirtschaft. Zwei wichtige landwirtschaftliche Änderungen geschahen jedoch erst im 20. Jahrhundert.

Einerseits ereignete sich 1960 eine Gesamtmelioration, ein Verfahren bei dem, beispielsweise durch Entwässerung und Zusammenlegung von Wirtschaftspartellen, landwirtschaftliche Fläche gewonnen wird. Entwässert wurden 65 Hektaren Land und die gesamte landwirtschaftliche Fläche wuchs auf 384 Hektare.

Andererseits fand zu dieser Zeit auch eine Aussiedlung der Bauern aus dem Dorf statt. Wegen Platzproblemen, verursacht durch das schnelle Wachstum des Dorfes, sind bis 1967 zwölf Aussiedlerhöfe entstanden. Noch heute bestehen zudem die drei Weiler Frohmoos, Feldenmas und Ismatt.

Vermutlich 60 Jahre lang war der Rebbau ein wesentlicher Bestandteil der Hedingen Landwirtschaft. Im Jahr 1886 wurden über 100 Rebbestände bewirtschaftet, diese Zahl sank aber zwischen 1902 und 1922 von 93 auf 13 Rebbestände. Seit spätestens 1942 gibt es in Hedingen keinen Rebbau mehr.



Abbildung 33: Die dritte Informationstafel «Der Wirtschaftsraum von Hedingen».

Der Schulraum von Hedingen

Die erste Hedingen Schule stand ab 1803 am Lindenplatz, das Gebäude wurde aber schon rund 20 Jahre später abgerissen, da es der neuen Postkutschenstrasse weichen musste. Das nächste Schulhaus wurde 1826 an der Alten Haldenstrasse 4 gebaut. Dort unterrichtete ein einziger Lehrer in einem einzigen Zimmer bis zu 300 Schüler zu unterschiedlichen Tages- und Abendzeiten. Erst 1836, nach zehn Jahren, wurde ein zweites Schulzimmer eingerichtet und ein zweiter Lehrer angestellt.

Das erste Sekundarschulhaus wurde 1855 erbaut und unterrichtete Schüler aus Hedingen, Aeugst am Albis, Affoltern am Albis, Bonstetten, Stallikon und Wettswil am Albis. Auf ein zweites Schulzimmer wurde das Sekundarschulhaus 1879 ausgebaut. Das Gebäude steht an der Zürichstrasse 27 und ist das heutige Gemeindehaus von Hedingen.

Im Güpf befinden sich zwei Kindergärten, die Unterstufe der Primarschule sowie die Sekundarschule. Das Primarschulhaus Güpf und die erste Turnhalle wurden 1915 eingeweiht. Die beiden Gebäude lagen damals noch ausserhalb der Siedlung und kosteten die Gemeinde rund 179'000 Franken. Sie sind die ältesten, noch heute von der Schule benutzten Gebäude in Hedingen. Der erste Kindergarten ergänzte das Areal 1951 und am 1. September 1957 wurde eine neue Anlage der Sekundarschule Hedingen eingeweiht.

Im Schachen liegen zwei Kindergärten sowie die Mittelstufe der Primarschule. Zudem befindet sich hier die Mehrzweckhalle Schachen, die für Sport-, Schul- und Gemeindeveranstaltungen genutzt wird. Entstanden ist das Areal 1956 mit der Einweihung von Doppelkindergärten und neuen Bibliotheksräumen. Unterricht fand zu dieser Zeit aber nur im Güpf statt, die Schulanlage und Mehrzweckhalle Schachen wurden erst rund 20 Jahre später, also im Jahr 1984, eröffnet. Ein so grosser Ausbau der Schulanlagen lässt sich damit erklären, dass die Schülerzahlen in den 80er-Jahren erstmals seit 20 Jahren wieder gestiegen sind.



Abbildung 34: Die vierte Informationstafel «Der Schulraum von Hedingen».

Wusstest du, dass ...

... die Kirchenglocke bis heute drei Minuten vor der Weltzeit geht? Ein Beschluss des Gemeinderats aus dem 20. Jahrhundert sollte verhindern, dass Einwohner zu spät zum Bahnhof gingen und kurz vor dem einfahrenden Zug die Gleise überqueren, weil das Unfälle provozierte.

Der Religionsraum von Hedingen

Die reformierte Kirche Hedingen ist das Zentrum des religiösen Raums Hedingens und spielte in der Dorfontwicklung eine wichtige Rolle. Der religiöse Raum bildet bis heute einen zentralen Aspekt der Kultur Hedingens. Ursprünglich kam der christliche Glaube durch Mönche des Klosters Pfäfers in St. Gallen nach Hedingen. Gemäss archäologischen Ausgrabungen stand seit dem 9. Jahrhundert an derselben Stelle wie die heutige Kirche eine Kirche mit einem hölzernen Turm. Urkunden belegen dieselbe Kirche im Jahr 1116, sie war dem heiligen St. Martin geweiht.

Die heutige Kirche wurde 1513 in einem regelrechten Kirchenbaufieber gebaut. Sie war nämlich eine von acht Kirchen im Knonauer Amt, die innert 40 Jahren gebaut oder umgebaut wurden. Die Reformation wird jedoch keine Ursache für das rege Interesse an der Kirche gewesen sein, denn die Kirche Hedingen wurde ursprünglich als katholische Kirche gebaut. Zwinglis Auswirkungen spürte man erst ab 1522 mit dem ersten reformierten Pfarrer von Hedingen, Johannes Weber, der ein leidenschaftlicher Anhänger Zwinglis war. In der Kirche Hedingen liess er die Altäre abbrechen und Heiligenbilder verbrennen und forderte dasselbe von den umliegenden Kirchgemeinden.

Wusstest du, dass...

... ab etwa 1230 östlich der Kirche, also ungefähr auf dem heutigen Friedhof, eine habsburgische Burg stand? Von 1257 bis 1297 lebte dort der Ritter Johann von Hedingen. Sein Schildbeschlag zeigte einen Pflug in einem goldenen Ährenfeld. Dieses Wappen übernahm später die Vogtei Hedingen und ist heute immer noch das Wappen von Hedingen.



Abbildung 35: Die fünfte Informationstafel «Der Religionsraum von Hedingen».

Fazit und Schlusswort

Ursprünglich war geplant, dass die Informationstafeln in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hedingen an den jeweiligen Räumen dauerhaft aufgestellt werden. Zwei Anfragen per E-Mail wurden von der Gemeinde nicht beantwortet. 20 Tage nach dem Verschicken der ersten E-Mail wurde die Gemeinde telefonisch erreicht und die Anfrage wurde im Telefonat abgelehnt. Da keine Bewilligung erteilt wurde, konnten die Tafeln also nicht bei den verschiedenen Räumen Hedingens gebaut werden. Infolgedessen wurden sie auch nicht gesponsert, deshalb konnten sie also gar nicht aus Materialien wie Metall oder Plastik gefertigt, sondern höchstens auf festem Papier ausgedruckt werden. Dass die Gemeinde Hedingen diesen Antrag abgelehnt hat ist sehr enttäuschend, vor allem wenn man bedenkt, dass der finanzielle Aspekt bei der Gemeinde Hedingen wahrscheinlich keine Rolle gespielt haben kann. Als eine Alternative wurden die Tafeln als Poster ausgedruckt. So können sie zwar nicht ausgestellt werden, existieren aber immerhin als physische Plakate. Die Arbeit wird ausserdem in der Bibliothek Hedingen ausgestellt, damit die Bevölkerung Hedingens Zugang zu der historischen Aufarbeitung und den Informationstafeln hat.

Der Rest der Maturitätsarbeit ist im Grossen und Ganzen wie geplant verlaufen. Die historische Aufarbeitung des Knonauer Amts, welche als Orientierung und Kontext diente, sowie das Kurzportrait und die historische Aufarbeitung Hedingens konnten detailliert und in der geplanten Länge verfasst werden. Die meiste Zeit für diese Kapitel nahm die Literaturrecherche in Anspruch, da die Informationen häufig nicht chronologisch und in verschiedenen Quellen verstreut waren. Was bei der Literaturrecherche nicht vollständig funktioniert hat, ist die Auswahl der Räume Hedingens. Ursprünglich war der Einbezug von zwei weiteren Räumen geplant: der Raum der alten Mühle in Hedingen und der Raum der zahlreichen Brunnen Hedingens. Einerseits waren die zwei Räume von kleinerer Bedeutung wie die vier ausgewählten, andererseits existierten zu wenige Quellen zu diesen Räumen, was eine detaillierte Aufarbeitung unmöglich machte.

Jedoch kann die Auswahl der vier Räume in Hedingen insgesamt als erfolgreich betrachtet werden, denn im Verlauf der Arbeit wurde klar, dass speziell diese vier Räume von zentraler Bedeutung für verschiedene Aspekte des Lebens in Hedingen sind: Der Religions- und Bildungsraum stärken ein Gemeinschaftsgefühl und fördern die Integration. Der Wirtschafts- und der Bildungsraum sorgen für eine langfristige wirtschaftliche Stabilität, während der Naturraum wiederum als Erholungsraum und als ein Grund für die Erhöhung der Lebensqualität angesehen werden kann. Diese vier Räume sind die Grundpfeiler des

Dorflebens, da sich ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte auf diese Pfeiler stützen können.

Die Informationstafeln, die zentrale Errungenschaft der Arbeit, sollten die Kultur und Geschichte Hedingens verständlich darstellen. Dieses Ziel wurde erreicht, sie informieren in abwechslungsreichen Texten über die historischen Ereignisse und kulturellen Werte der jeweiligen Räume innerhalb Hedingens. Die Tafel, die über die Kultur und Geschichte des ganzen Dorfes informiert, ist mit einem Zeitstrahl ergänzt und deckt ebenfalls die Anforderungen ab. In einem einheitlichen Stil stellen die Tafeln ihre Texte dar, welche einen ausreichenden Informationsgehalt besitzen. Die Informationstafeln sind so gestaltet, dass sie anhand ihrer Struktur von Textabschnitten und Bildern als Informationstafeln erkannt werden, sich aber trotzdem von üblichen Informationstafel-Layouts unterscheiden, also einen eigenen Charakter aufweisen.

Hätten die Informationstafeln wie geplant aufgestellt werden können, hätten sie einen beträchtlichen kulturellen Mehrwert für die Gemeinde, die Einwohnenden und die Besuchenden Hedingens dargestellt. Da sie aber nicht so realisiert werden konnten, stellt sich die Frage, inwiefern diese Informationstafeln und die gesamte Arbeit einen Mehrwert darstellen. Mit dem Ausstellen der Arbeit in der Bibliothek Hedingen können die Informationstafeln doch noch indirekt veröffentlicht werden und die Arbeit kann einen Beitrag zur Hedinger Kultur leisten.

Mit den soeben genannten Reflexionspunkten kann nun die Fragestellung beantwortet werden: *Lässt sich die Kultur und Geschichte Hedingens auf Informationstafeln darstellen?*

Ja, obwohl keine professionellen Informationstafeln in Hedingen aufgestellt werden konnten, konnte die Kultur und Geschichte Hedingens auf Informationstafeln dargestellt werden, denn die Informationstafeln veranschaulichen die Kultur und Geschichte Hedingens in angemessener Sprache und Textlänge. Dabei ist auch der gestalterische Aspekt nicht zu kurz gekommen, denn die Tafeln sind in einem ansprechenden und doch einzigartigen, vielfältigen und kreativen Layout entstanden.¹⁰⁵

¹⁰⁵ Für die Erstellung dieses Kapitels «Schlusswort» kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

Dank

Ich möchte mich einerseits bei Kurt Hofmann bedanken, der mir seine Videos zu Verfügung gestellt hat und mir die Erlaubnis gab, diese für meine Arbeit zu verwenden, da darin viele Informationen von Einwohnern Hedingens gesammelt sind, die höchstwahrscheinlich nirgendwo sonst veröffentlicht werden. Ebenso möchte ich mich bei Rudolf Fornaro für das Interview bedanken, durch das ein guter Eindruck über die Perspektive der Gemeinde bezüglich der Zukunft Hedingens gewonnen werden konnte. Mein Dank geht auch an Marianne Landtwing für die Bereitstellung ihrer Postkartensammlung, aus der einige Bilder für die Informationstafeln verwendet werden konnten. Zuletzt bedanke ich mich bei meiner Betreuungsperson Lars Roelli für seine Unterstützung während des gesamten Arbeitsprozesses.

Literaturverzeichnis

Appenzeller, Walter et al.: Das Knonauer Amt, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2005.

Baumann, Ernst et al.: Adel und Burgen im Knonauer Amt, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2010.

Baumann, Ernst, Elmiger, Martin: Erlebt – überstanden – unvergessen, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2005.

Boller, Urs et al.: Das Knonauer Amt im Brennpunkt der Reformation, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2011.

Boller, Urs et al.: Die industrielle Entwicklung im Knonauer Amt, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2011.

Boller, Urs et al.: 500 Jahre Kirche Hedingen, 1513 – 2013, Hedingen: Kirchgemeinde Hedingen, 2013.

Gemeinde Hedingen (o. D.): Gemeinde Hedingen - Besonderheiten
(<https://www.hedingen.ch/de/gemeinde/gemeinde/portrait-besonderheiten.php>; Zugriff: 16.08.2025).

Gemeinde Hedingen (o. D.): Gemeinde Hedingen - Wappen
(<https://www.hedingen.ch/de/gemeinde/gemeinde/portrait-wappen.php>; Zugriff: 08.08.2025).

Gemeinde Hedingen (o. D.): Gemeinde Hedingen - Zahlen und Fakten
(<https://www.hedingen.ch/de/gemeinde/gemeinde/portrait-zahlen-und-fakten.php>; Zugriff: 08.08.2025).

Gemeinderat Hedingen (o. D.): Windenergie Vernehmlassung Kantonales Energiegesetz
(<https://www.hedingen.ch/wAssets/docs/Windenergei-Bericht-Vernehmlassung.pdf>; Zugriff: 22.07.2025).

Gemeindeverein Hedingen: Die Bahn und ihre Kunden, Hedingen: Gemeindeverein Hedingen, 1980.

Gemeindeverein Hedingen: Ein Beitrag zur Dorfgeschichte, Hedingen: Gemeindeverein Hedingen, 1998.

Gemeindeverein Hedingen: Hedinger Weiher, Hedingen: Gemeindeverein Hedingen, 2010.

Gemeindeverein Hedingen: 75 Jahre Gemeindeverein, Hedingen: Gemeindeverein Hedingen, 1982.

Gilg, Bernhard: Entwicklung und Bedeutung der Landwirtschaft im Knonaueramt, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft, 1992.

Glaus, Otto et al.: Festschrift zur Einweihung der neuen Schulhausanlage Hedingen 1. September 1957, Zürich: o. V., 1957.

Gut, Martin et al.: Das Knonauer Amt im 2. Weltkrieg, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Affoltern, 2018.

Hofmann, Kurt: Hedingen 1 [privates Video], Hedingen: Kurt Hofmann., 2018.

Hofmann, Kurt: Hedingen 3 [privates Video], Hedingen: Kurt Hofmann, 2023.

Jenny, Martin (22.11.2023): Wappen und Logo – Gemeinde Knonau (<https://www.knonau.ch/gesellschaft/standort/wappen-und-logo.html/31>; Zugriff: 22.06.2025).

Meier, Hans-Ulrich et al.: Mobilität im Knonauer Amt, Affoltern am Albis: Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Affoltern, 2024.

o. N. (o. D.): Geschichte – Fliedensee (<https://fliedensee.ch/geschichte>; Zugriff: 17.09.2025).

o. N. (o. D.): Säulibrunnen (<https://www.stadtaffoltern.ch/kultur/20797>; Zugriff: 28.06.2025).

o. N. (22.02.2024): Wikipedia, Rolf Maurer (https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Maurer; Zugriff: 12.10.2025).

Suter, Meinrad (24.08.2017): Zürich (Kanton) (<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007381/2017-08-24/>; Zugriff: 23.06.2025).

Standortförderung Knonauer Amt (o. D.): Knonauer Amt | Auf der Sonnenseite, Wissenswertes (<https://knonauer-amt.ch/wissenswertes/>; Zugriff: 24.06.2025).

Zellweger, Regula: Fast 8000 Amphibien transportiert, in: Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern (Hg.): Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern, Affoltern am Albis: CH Regionalmedien AG, 2024, 9.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte des Knonauer Amtes.	7
Abbildung 2: Ein Zeitstrahl für das Knonauer Amt mit den im Kapitel 4 beschriebenen Ereignissen. 11	
Abbildung 3: Die Gemeindegrenzen von Hedingen (in der Mitte). Die angrenzenden Gemeinden sind Bonstetten ZH (1), Stallikon ZH (2), Affoltern am Albis ZH (3), Jonen AG (4), Arni AG (5) und Islisberg AG (6).....	12
Abbildung 4: Das Wappen der Gemeinde Hedingen; Eine Schräg gestellte Pflugscharspitze in einem goldenen Ährenfeld.....	14
Abbildung 5: Säulendiagramm der Bevölkerungsentwicklung Hedingens von 1470 bis 2013.....	14
Abbildung 6: Die Seidenweberei Näf; Das Gebäude wurde von der Ernst Schweizer AG übernommen.	15
Abbildung 7: Grafik der ehemaligen, abgelehnten Dorfplanung von 1968.....	18
Abbildung 8: Aufteilung des geplanten Dorfzentrums in die fünf Teilperimeter «Kernzone», «Dorfplatz», «Post», «Magnolie» und «Juventus».	19
Abbildung 9: Luftbild eines Modells des geplanten Dorfzentrums. Die Teilperimeter sind gleichfarbig wie in Abbildung 8 markiert. Zusätzlich ist die Erschliessungsstrasse von der Alten Zwillikerstrasse zum Bahnhofplatz gelb markiert.	20
Abbildung 10: Die geplanten Windenergieanlagengebiete «Rütihof» (Affoltern am Albis, Obfelden und Ottenbach, Nr. 37), «Himmelsbüel» (Hedingen, Nr. 38) und «Birch» (Hedingen und Bonstetten, Nr. 51).	21
Abbildung 11: Die Weiler und Gewässer Hedingens. Die rote Linie ist die Gemeindegrenze von Hedingen. Die Weiler Felden-mas (1), Frohmoos (2) und Ismatt (3) sind gelb markiert. Blau markiert sind die Gewässer Dorfbach (4), Feldenmasbach (5), Hirslenbach (6), Hofibach (7), Andresenweiher (8), Gerhauweiher (9), Hedinger Weiher (10), Hirslenweiher (11) und Flieder (12).	24
Abbildung 12: Vereinfachte Seitenansicht des Baus des Hedinger Weihers.....	25
Abbildung 13: Karte des Fliedersees, in Rot der Standort des heutigen Fliederteichs, in hellgrün die heutige Bahnlinie.	26
Abbildung 14: Fotografie des Fliedersees, im Hintergrund steht die Kirche Hedingen.	26
Abbildung 15: Darstellung der Bauernhäuser und den zwölf Aussiedelnden von Hedingen im Jahr 1967. Die Erklärung ist bereits in der Darstellung.....	28
Abbildung 16: Die zwei Schulareale Güpff (oben im Bild) und Schachen (links im Bild).	29
Abbildung 17: Dieses Gebäude an der Alten Haldenstrasse 4 diente von 1826 bis 1915 als Hedinger Primarschulhaus und wurde fortan als Wohnhaus genutzt.....	30
Abbildung 18: Das ehemalige Sekundarschulhaus für Schüler:innen aus den Gemeinden Aeugst am Albis, Affoltern am Albis, Bonstetten, Hedingen, Stallikon und Wettswil am Albis. Es steht an der Zürcherstrasse 27 und dient als Gemeindehaus.	31

Abbildung 19: Die Kirche Hedingen von Nordwesten betrachtet.	32
Abbildung 20: Die ersten geometrischen Konzepte der fünf Informationstafeln.	36
Abbildung 21: Die Informationstafeln nach dem Einfügen der Karten.	37
Abbildung 22: Die fünf Informationstafeln mit den (rot markierten) Bilderrahmen.	37
Abbildung 23: Die fünf Informationstafeln mit den eingefügten Texten. Die Themen wurden folgendermassen eingeteilt (von links nach rechts): «Die Geschichte von Hedingen», «Der Naturraum von Hedingen», «Der Wirtschaftsraum von Hedingen», «Der Schulraum von Hedingen».....	38
Abbildung 24: Flugaufnahme von Hedingen aus Süden.....	39
Abbildung 25: Flugaufnahme von Hedingen im Jahr 1925.	39
Abbildung 26: Der ehemalige Bahnhof Hedingens.	40
Abbildung 27: Die Turnhalle (links) und das Primarschulhaus Güp (rechts).....	40
Abbildung 28: Das Schulareal Güp aus der Luft.....	40
Abbildung 29: Luftbild der Kirche Hedingen und Umgebung.	41
Abbildung 30: Ausschnitt eines Briefmotivs von Hedingen.....	41
Abbildung 31: Die erste Informationstafel «Die Geschichte von Hedingen».	42
Abbildung 32: Die zweite Informationstafel «Der Naturraum von Hedingen».....	43
Abbildung 33: Die dritte Informationstafel «Der Wirtschaftsraum von Hedingen».....	44
Abbildung 34: Die vierte Informationstafel «Der Schulraum von Hedingen».	45
Abbildung 35: Die fünfte Informationstafel «Der Religionsraum von Hedingen».	46

Anhang

Sinngemäßes Transkript des Interviews mit Rudolf Fornaro (15.05.2025)

Da das Interview auf Schweizerdeutsch geführt wurde, wurde auf ein wortwörtliches Transkript verzichtet und das Interview wurde ins Hochdeutsche umgeschrieben. Im Interview unverständliche oder für den Kontext und die Arbeit irrelevante Passagen wurden durch [...] ersetzt.

1 *«Was erhofft sich Hedingen von einem Dorfzentrum, wie ist es dazu gekommen, dass*
2 *es ein Dorfzentrum geben wird?»*

3 «Vor etwa 10, 15 Jahren hat man die Hedingen Bevölkerung angefragt, wie sie sich in
4 Hedingen aufgenommen fühlen, was ihnen passt und was nicht passt. Dann machte
5 man an einem Samstag eine öffentliche Veranstaltung, die «Dorfplatz» hiess, und bei
6 der etwa 250 Personen gekommen sind. Und da gab es «ich will noch das», «ich das»,
7 «ich will ein Schwimmbad», «ich will dieses und jenes», aber von den meisten kam
8 der Wunsch, dass man einen Begegnungsplatz im Dorf haben möchte, wo man sich
9 trifft, einkaufen, sich unterhalten, sich kennenlernen und aufhalten kann. Wir haben
10 keinen Dorfkern in Hedingen [...], vor dem Volg oder dem «Pfyl» trifft man sich, [...]
11 aber dort fahren Autos und Lastwagen durch.

12 Dann überlegte man sich wie wir uns als Hedingen entwickeln können, und der Kern
13 von Hedingen ist ja das einzige Quartier, in dem in den letzten 60 Jahren ausser dem
14 Bankomat nichts Neues gebaut worden ist. Alle sonstigen Quartiere rundum [...] sind
15 zum Teil neu gekommen oder haben sich entwickelt. Und im Zentrum hat sich gar
16 nichts entwickelt, die dortigen Häuser sind alle noch alt. Und es ist nicht negativ, dass
17 sie alt sind, sondern dass sie sich nicht entwickelt haben [...].

18 1965 wollte man schon das ganze Zentrum entwickeln [...], das wurde dann aber
19 abgelehnt. Und jetzt, als ich Gemeindepräsident geworden bin, habe ich das wieder
20 aufgenommen und habe gesagt, wir müssen das Zentrum irgendwie wieder einmal
21 entwickeln, einerseits um dem Wunsch der Bevölkerung nachzugehen und einen
22 Begegnungsplatz zu machen, und andererseits, dass sich das Zentrum mit all den
23 Häusern auch entwickeln kann, die einfach nicht mehr zeitgemäss sind [...].[...] Und
24 für die Zentrumsplanung sind wir mit allen, gut 20, Eigentümern seit acht Jahren

25 daran, zu schauen wie wir das eigentlich neu gestalten können. Und alle Eigentümer
26 sind damit einverstanden, dass das Zentrum sich entwickelt [...].

27 [...] Wir können einen Dorfplatz im Volg-Bereich hinunter bis zur Bahnhofsstrasse
28 autofrei gestalten. Vom Volg herunter werden Häuser abgebrochen, damit es dort
29 einen sogenannten Dorf- oder Begegnungsplatz dort geben wird - was der eine
30 Wunsch [der Bevölkerung] ist. Der andere Wunsch ist eben auch, dass sich Hedingen
31 dann im Zentrum entwickeln kann.»

32 *«Also wird das eine Art Fussgängerzone, ein grosser Platz?»*

33 *«Ja, ganz genau.»*

34 *«Wo befinden wir uns denn gerade im Prozess?»*

35 *«Am 24. Juni [2025] werden wir eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung*
36 *machen. Es gab zuerst eine sogenannte Testplanung, das waren drei Architektur- und*
37 *Planungsbüros, die uns ihre Projekte vorgestellt haben. Und wir waren in den letzten*
38 *drei Jahren daran, aus diesen drei ein sogenanntes Syntheseprojekt, also das beste*
39 *Projekt, auszuwählen und umzusetzen. Und nun einigen wir [die Gemeinde*
40 *Hedingen] uns mit den Eigentümern, wo welche Häuser hinkommen. Wir müssen*
41 *aber zuerst alles zusammen zur Vorprüfung an den Kanton schicken, und wir müssen*
42 *eine neue Strasse, eine Erschliessungsstrasse, bauen, damit man das [Zentrum]*
43 *verkehrsfrei machen kann. Und all die neuen Häuser[...] - das werden etwa 150 bis*
44 *170 Wohnungen sein - müssen ja auch ihren Verkehr [...] abführen können.*

45 [...] Die Entwicklung der Strasse und des Bachs sowie die ganze Gestaltung des [...]
46 Entwicklungspereimeters wird ein Pilotprojekt, das man «Zone+» nennt, das gibt's im
47 Kanton Zürich noch nicht, denn normalerweise macht man einen Gestaltungsplan
48 oder ein Quartierplanverfahren, und das wird hier nicht gemacht, sondern man macht
49 die Zone+, bei der man eigentlich mehr Möglichkeiten gegenüber dem
50 Gestaltungsplan hat.

51 Das ist jetzt alles in der Vorprüfung beim Kanton, und wir möchten in der
52 Gemeindeversammlung im Dezember die ersten Projekte, also die Entwicklung für
53 die Strasse hervorbringen können. Und nächstes Jahr, beziehungsweise jetzt in einem
54 Jahr [Mai 2026] möchte man, wenn der Kanton auch dazu «Ja» gesagt hat, in der

55 Gemeindeversammlung die Bewilligung dafür abholen, um die Entwicklungen zu
56 realisieren.»

57 *«Und wenn das von der Hedinger Bevölkerung angenommen wird, wann denken Sie,
58 wird es die ersten Veränderungen geben?»*

59 «[...] Wenn das nächste Jahr, also 2026, bewilligt wird, werden wir im Jahr 2027
60 oder 2028, eher 2028, mit der Strasse anfangen zu bauen [...].»

61 *«Und Sie haben vorher von einem Platz und neuen Quartieren geredet, wird es auch
62 neue Geschäfte oder ähnliches geben?»*

63 «Ja, also es werden hauptsächlich Wohnhäuser gebaut, aber in gewissen Quartierorten
64 sagen wir [die Gemeinde Hedingen], braucht es im Erdgeschoss Gewerbe. Das kann
65 ein Zahnarzt, ein Büro, eine Kinderkrippe oder was auch immer sein, wir möchten
66 einfach stille Gewerbe haben. Dann wird auch ein neues Gemeindehaus beim Kreisel
67 gebaut, das ja auch ein Gewerbe ist [...].»

68 *«Und wie sieht es bei den Läden aus? Also bleiben einfach der Volg und der Pfyl?»*

69 «Selbstverständlich wollen wir die unbedingt erhalten, aber wenn jetzt jemand kommt
70 und ein Restaurant, ein Café oder ein Blumenladen eröffnen möchte, das ist absolut
71 möglich. [...].»

72 [...]

73 *«Und haben Sie schon ein Jahr im Kopf, wann das alles etwa fertig sein wird?»*

74 «Als wir vor acht Jahren angefangen haben, haben wir schon gewusst, dass das über
75 Jahrzehnte dauern wird, jetzt sind wir ja schon acht Jahre dran. Und eben, wenn man
76 im Jahr 2030 auf der Strasse fahren kann, sind wir sehr gut unterwegs, und dann kann
77 auch das Bauen [der neuen Siedlungen] angefangen werden. Es ist realistisch, dass im
78 Jahr 2035, 2040 irgendwann das hinterste und letzte Haus fertig ist.»

79 *«Sie haben ja gesagt, dass das Zentrum ein Dorfleben gestalte, was denken Sie was
80 die Gemeinde sonst noch für das Dorf machen kann?»*

81 «Wir schauen immer, was wir auch für die jüngere Generation bieten können. In der
82 Schulraumplanung sind wir auch beschäftigt, aber dort brauchen wir momentan keine
83 neuen Schulräume, denn momentan stagnieren die Schülerzahlen oder senken sich

84 sogar in der Zukunft, man wird also in den nächsten fünf oder zehn Jahren keine
85 Schulhäuser bauen müssen. Aber was wir merken, ist, dass die alten zwei Turnhallen
86 [im Güpfl] aus allen Nähten platzen. [...] das wird ein Projekt sein, das wir angreifen
87 müssen: Turnhallen oder Doppelturnhallen im Schachen irgendwo, dass der Sport
88 auch wieder richtig leben kann. [...]

89 *«[...] das Windenergieanlagenprojekt, das ist ja ein Bundesprojekt, wie weit ist das
90 dort schon?»*

91 «Der Bund gab ja allen Kantonen den Auftrag zu schauen, wo es überall mögliche
92 Standorte für eine gute Windenergienutzung gibt. Der Kanton Zürich hat dann
93 gesagt [...], sie könnten an ganz vielen Orten Windrädern hinstellen. Und Hedingen
94 würde im «Birch», also an der Grenze vom Frohmoos Richtung Bonstetten drei
95 Windräder bekommen, die nach dem Kanton wegen den scheinbar guten
96 Windverhältnissen sogar von nationaler Bedeutung sind. Dann sind im
97 «Himmelsbüel» zwei Windräder geplant, aber es windet dort scheinbar nicht so gut
98 [...]. Dann gäbe es Richtung Ottenbach, [...], nochmals drei Windräder, also dann
99 haben wir etwa acht Windräder um uns herum, die ja 250 Meter hoch sind [...]. Da
100 hatte die Gemeinde die Haltung - also hat an den Kanton zurückgeschrieben - dass es
101 nun auch nicht geht, dass die Gemeinde von Windrädern umzäunt ist. [...] Das war
102 bei einer öffentlichen Auflage, wo Private, aber auch die Gemeinden, ihre
103 Rückmeldung geben konnten, also sagen konnten, ob sie einverstanden waren oder
104 nicht. [...] Der Kanton muss nun ausscheiden, an welchen Standorten, welche
105 kommen, vielleicht kommen auch gar keine, das wissen wir einfach noch nicht. Beim
106 Birch [...] wird nun gemessen [in Form von Windmessungen], ob die Windräder
107 aufgestellt werden oder nicht. Für die Hedinger ist es ein Vorteil, dass sie diese, ausser
108 beim Spazieren, nicht immer sehen [...]. Ich denke, bis im Frühling 2026 wird der
109 Kanton entscheiden, wo welche Anlagen gebaut werden.»

110 *«Also sind sie als Gemeinde eher negativ darauf eingestellt?»*

111 «Nicht grundsätzlich negativ, wir finden schon, dass man etwas für die Energie
112 machen muss, man muss erneuerbare Energien gewinnen können [...] aber es muss
113 auch Sinn machen. Einfach irgendwelche Windräder aufzustellen, ist auch für die
114 Umwelt nicht sehr verträglich, man muss sehen, wieviel Energie man tatsächlich
115 bekommt, denn es müssen dafür auch viel Beton und Zufahrtsstrassen verbaut

116 werden. Darum sind wir nicht negativ darauf eingestellt, aber es muss einfach genau
117 geschaut werden, was Sinn macht. [...]»

118 *«Und was denken Sie, wenn die Hedinger Bevölkerung ein Mitspracherecht hätte,
119 würden die Windenergieanlagen angenommen werden oder nicht?»*

120 «Ich glaube, es würde angenommen werden, wegen der heutigen Tendenz der
121 Energiegewinnung. [...] Für mich ist einfach wichtig - das hoffe ich auch für die
122 Bevölkerung -, der Nutzen muss einfach ausgewiesen sein. Wenn man die Umwelt,
123 den Wald, so zurückbaut, dann muss der Nutzen wirklich nachgewiesen werden.»

124 *«[...] Was würden Sie denken, was in Hedingen in den nächsten zehn Jahren,
125 beziehungsweise in naher Zukunft sonst noch passieren wird?»*

126 «[...] Und ich glaube, auch die Industrie wird sich in den nächsten zehn, 15 Jahren
127 entwickeln, wenn man sieht wie viele Probleme die haben. Ob das Metallwerk
128 Schweizer, das auch immer kämpft, um konkurrenzfähig zu sein, in 15 Jahren wie
129 jetzt noch sein wird, würde ich nicht zustimmen, das wird sich anders entwickeln. Für
130 das Schmiedewerk Stooss wird es auch schwierig, zu überleben, wenn man all die
131 Entwicklungen in den Schmiedewerken europaweit betrachtet. Und die Chemiefabrik
132 Kolb, die wird sich, wie sie jetzt ist, wahrscheinlich halten können, weil das eher ein
133 Labor für die grossen Betriebe in Holland ist [...].

134 [...]

135 106

¹⁰⁶ Für die Erstellung des Transkripts kam ChatGPT zum Einsatz (siehe: Die Verwendung Künstlicher Intelligenz).

Die Verwendung Künstlicher Intelligenz

Die gesamten Texte der Kapitel «Abstract», 3, 4, 5, 6, 7, «Fazit und Schlusswort» sowie das sinngemässe Transkript des Interviews (in «Anhang») wurden mit ChatGPT überprüft und vom Autor selbstständig korrigiert. Die von ChatGPT überprüften Fehler belaufen sich auf folgende Kategorien: Grammatik, Interpunktion, Syntax, Kasus, Numerus, Genus und Satzbau.

Korrekturen wurden nur in Bezug auf grammatikalische Korrektheit, nicht auf stilistische Aspekte vorgenommen.

Einhaltung rechtlicher Vorgaben

Ich habe die Arbeit selbstständig und unter Aufsicht meines Betreuers verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet. Abschnitte, für deren Erstellung KI-Programme (bspw. ChatGPT) zum Einsatz kamen, habe ich allesamt offengelegt und mit einer entsprechenden Fussnote versehen. Meine Arbeit wird gegebenenfalls einer Prüfung bezüglich KI-Einsatz unterzogen; im Rahmen dieser Prüfung wird festgestellt, ob die Arbeit neben den angegebenen Stellen weitere von einer KI verfasste Elemente enthält. Ich nehme darüber hinaus zur Kenntnis, dass meine Arbeit zur Überprüfung der korrekten und vollständigen Angabe der Quellen mit Hilfe einer Software (eines Plagiaterkennungstools) geprüft wird. Zu meinem eigenen Schutz wird diese Software auch dazu verwendet, später eingereichte Arbeiten mit meiner Arbeit elektronisch zu vergleichen und damit Abschriften und eine Verletzung meines Urheberrechts zu verhindern. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Schulleitung bei Verdacht auf Urheberrechtsverletzung meine Arbeit zu Prüfzwecken herausgibt.

13.10.2025, Lionel Spycher